



BIPP

Berliner Institut
für Psychotherapie und
Psychoanalyse e.V.

VORLESUNGSVERZEICHNIS

Wintersemester 2017/2018

Liebe Ausbildungskandidatinnen und
Ausbildungskandidaten,
liebe Lehranalytikerinnen und Lehnanalytiker,
liebe Dozentinnen und Dozenten des BIPP,

wir freuen uns, Sie zum Wintersemester 2017/2018 im BIPP begrüßen zu können. Das Wintersemester startet am **20.09.2017** und endet am **24.01.2018**. Der Unterrichtsausschuss und der Vorstand möchten Sie an dieser Stelle über die inhaltliche Grundstruktur des Curriculums sowie über wichtige aktuelle Veränderungen informieren.

Der **Einführungskurs** teilt sich in zwei Parallelveranstaltungen auf, weil es uns hier besonders wichtig schien, nicht allzu große Seminar- oder Vorlesungsveranstaltungen zu haben. Im ersten Einführungskurs (EK1) sollen die Grundlagen der Freudschen Krankheitslehre, Entwicklungspsychologie und Behandlungstechnik gelehrt werden, um so ein gemeinsames Grundverständnis zu vermitteln, das den Ausgangspunkt für eine produktive Auseinandersetzung mit verschiedenen zeitgenössischen Ansätzen bildet. Deshalb stehen im zweiten Einführungskurs (EK2) die vier verschiedenen psychoanalytischen Schulen im Mittelpunkt. Dies umfasst sowohl die theoretischen Konzepte der einzelnen Schulen wie die sich daraus ergebenden behandlungstechnischen Konsequenzen. Einen weiteren Schwerpunkt des EK2 bilden einführende Vorlesungen und Seminare zu den Grundlagen und allgemeinen Konzepten der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie (tFP). Außerdem führen beide Einführungskurse in die Grundlagen der psychodynamisch orientierten Anamnesetechnik ein.

In den **psychodynamischen Übungen** geht es insbesondere um eine fallbezogene Konkretisierung des bisher vermittelten Wissens. Sie sollen Gele-

genheit geben, die Besonderheiten psychodynamischen Denkens und Wahrnehmens einzuüben. Gleichzeitig dienen diese Veranstaltungen dazu, die Lehnanalytiker des BIPPs in ihrer konkreten Arbeit kennenzulernen. Deswegen werden diese Kurse nur von ihnen angeboten.

Im **Fortgeschrittenenkurs** stehen neben den Grundlagen der psychoanalytischen Kulturtheorie und den aktuellen konzeptuellen Debatten konkrete behandlungstechnische Fragen im Mittelpunkt. Dabei gibt es Seminare und Vorlesungen, die für alle Ausbildungsgänge relevant sind. Andere Veranstaltungen widmen sich speziellen Fragestellungen der tiefenpsychologischen bzw. psychoanalytischen Behandlungstechnik.

Die in der Regel 3-4-stündigen **Wochenendseminare** bzw. -Vorlesungen wurden u. a. deshalb eingeführt, weil wir die Möglichkeit bieten möchten, die tiefenpsychologische Ausbildung in drei Jahren zu absolvieren. Ausbildungskandidaten, die sich in einer 5-jährigen Ausbildung befinden, erhalten durch dieses zusätzliche Angebot die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Veranstaltungen zu wählen. Sie können sich bei ihren Seminar- und Vorlesungsbesuchen auf den für ihren Ausbildungsstrang relevanten Teil des Veranstaltungsangebotes konzentrieren. Ein wichtiger Aspekt der Wochenendveranstaltungen besteht zudem darin, einen möglichst transparenten Austausch zwischen den unterschiedlichen tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Arbeitsweisen und Ansätzen zu ermöglichen. Deshalb nehmen die von verschiedenen Lehnanalysikern kommentierten Fallvorstellungen hier einen breiten Raum ein.

Veranstaltungen des **DPG-Instituts am BIPP**, des **Arbeitskreises Psychotherapie Berlin e.V.**, des **Weiterbildungsganges Kinder- und Jugend-**

lichenpsychotherapie, des **Forums psychoanalytische Wissenschaften**, der **AG Psychoanalyse und Malerei**, **AG Psychoanalyse und Musik** und der **AG Psychoanalyse und Film**

Neben den curricularen Veranstaltungen des Einführungs- und des Fortgeschrittenenkurses können Ausbildungskandidaten des BIPPs auch die Veranstaltungen des DPG-Instituts am BIPP, des Arbeitskreises Psychotherapie Berlin e.V., des Forums psychoanalytischer Wissenschaften, der AG Psychoanalyse und Malerei und der AG Psychoanalyse und Film besuchen. Das Gleiche gilt für die Veranstaltungen des Weiterbildungsganges Kinder- und Jugendpsychotherapie – wobei hier aber eine vorherige Anmeldung notwendig ist. Wir haben dieses Zusatzangebot deshalb in unseren Veranstaltungsüberblick aufgenommen. In der Regel kann der Besuch dieser Veranstaltungen für die vom BIPP angebotenen Aus- und Weiterbildungsgänge angerechnet werden.

Für die **kasuistisch-technischen Seminare (KTS)** besteht pro Semester eine Anwesenheitspflicht von acht Terminen.

Vergleichende Behandlungstechnik in der Psychoanalyse bzw. in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie

In 3-stündigen Wochenendseminaren diskutieren hier verschiedene Lehranalytiker einen von einem Ausbildungskandidaten vorgestellten Fall. Der Sinn dieser Veranstaltung besteht vor allem darin, die verschiedenen am BIPP vertretenen Behandlungsansätze im direkten Vergleich kennenlernen und diskutieren zu können.

Veranstaltungen für Teilnehmer am **Curriculum psychosomatische Grundversorgung**

Teilnehmer des Curriculums "Psychosomatische Grundversorgung" sollten sich die dafür erforderlichen 20 Stunden Theorie und 30 Stunden praktische Übungen aus den Veranstaltungen des EK1 und EK2 zusammensuchen. Die dafür geeigneten Veranstaltungen wurden entsprechend gekennzeichnet (PSGV). Die darüber hinaus erforderliche 30 Stunden Balint-Gruppenarbeit können in der von Frau Gambaroff angebotenen Balint-Gruppe absolviert werden. Dafür ist eine Voranmeldung bei Frau Gambaroff unter seminar@gambaroff.de erforderlich.

Balint-Gruppe

Frau Gambaroff bietet die Balint-Gruppe weiterhin mit Einheiten von 3 Doppelstunden an. Die Gruppe nimmt gern noch Neueinsteiger auf. Die Sitzungen

finden in Absprache mit Frau Gambaroff meist samstags in der Zeit von 9:00 bis 14:00 Uhr statt (3 Doppelstunden pro Termin). Die Teilnahme ist kostenpflichtig. Die Anmeldung erfolgt über Frau Quandt: quandt@bipp-berlin.de.

Seminare zu sogenannten **Zweitverfahren**

Vor allem für ärztliche Weiterbildungskandidaten werden regelmäßig-alternierend Veranstaltungen zu sogenannten **Zweitverfahren** sowie Entspannungsverfahren wie zum Beispiel Hypnotherapie, katathymes Bilderleben bzw. autogenes Training und progressive Muskelentspannung nach Jacobsen angeboten. Anmeldung über das BIPP-Sekretariat.

Evaluationsrückmeldung

Mit den von den Ausbildungskandidaten ausgefüllten Evaluationsbögen befasst sich eine Kommission aus dem Lehranalytikergremium. Jeder Lehrbeauftragte/Dozent bekommt jeweils eine Rückmeldung über die Auswertung seiner Veranstaltung. Zudem haben wir eine positive Evaluation zur Voraussetzung für die Ernennung zum Dozenten gemacht. Zusätzlich zu den Auswertungen der einzelnen Seminare sollen auch die KTS evaluiert werden. Hierzu liegen auf KTS bezogene Auswertungsbögen aus.

Intranet BIPP, aktueller Stand

Im „Kandidaten-/Mitgliederbereich“ sind Vorlesungsskripte der Dozenten einsehbar. Für Fragen zum Zugang wenden Sie sich bitte an Frau Magnor. Auf der Homepage www.bipp-berlin.de können Sie sich immer über den aktuellen Stand des Semesterprogramms rückversichern.

Wir wünschen ein erfolgreiches und interessantes Semester.

Stand: 16.10.2017

VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

Auf der Homepage des BIPP unter www.bipp-berlin.de können Sie sich jederzeit über den aktuellen Stand der Veranstaltungen informieren.

Abkürzungen:

EK1: Einführungskurs 1
EK2: Einführungskurs 2
FK: Fortgeschrittenenkurs
PaK: Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft
PsGV: Psychosomatische Grundversorgung
KiJu: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
DPG-I: DPG-Institut am BIPP
LV: Seminare im Lehrverbund
Balint: Balintgruppe

Mittwoch, 20.09.2017

18:15h EK1 -/-
18:15h EK2 W. Menke:
Einführung in die Ambulanztätigkeit
Informationsveranstaltung zur Einführung in die Ambulanztätigkeit.
18:15h FK U. Ratzeburg:
Darstellung einer analytischen Kindertherapie
18:15h FK P. Mindel-Scholl:
Soziale Phobie
Abstract folgt
20:00h EK **Semestereröffnungsveranstaltung**
FK **Semestereinführung für alle Kandidaten**

Donnerstag, 21.09.2017

20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
B. Heimerl:
Triebe und Triebchicksale II – Wendung gegen die eigene Person

Montag, 25.09.2017

20:15h EK1 A. Born/ G. Citron/ A. Heußner:
Studieneinführung: Die Struktur und der Ausbildungsrahmen des BIPP und des DPG-Instituts am BIPP
Diese Einführungsveranstaltung möchte den Rahmen bieten, auftauchende Fragen hinsichtlich der Struktur, der Ausbildungsabläufe, verschiedener Aus- und Weiterbildungsgänge und Prüfungsbedingungen offen auszutauschen, da erfahrungsgemäß diese erst konkret werden, wenn die Aus- und Weiterbildung von Kandidaten begonnen wurde.
20:15h EK2 M. Alpermann:
PaK **Objektbeziehungstheorie. Teil I**
Verschiedene Objektbeziehungstheorien vermitteln Einsichten in die Entstehung des Erlebens und der Wechselwirkung von intrapsychischen Repräsentanzen und der äußeren Realität, die sich auf die Struktur des Ichs und die Formen der Konfliktbewältigung auswirken. Dem ursprünglich Triebhaften und anderen Motivationssystemen kommen dabei unterschiedliche Gewichtungen zu. Die Theorien sollen vorgestellt und gemeinsam disku-

tiert werden.

Literatur

J. Sandler u. A.-M. Sandler (1999): Innere Objektbeziehungen.

Winnicott (2002): Reifungsprozesse und fördernde Umwelt. Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung.

Kernberg (1992): Objektbeziehungen und Praxis der Psychoanalyse.

20:15h FK

C. Erhard:

Übertragung und Gegenübertragung in der Behandlung von Patienten mit Perversionen, Teil I

Übertragung und Gegenübertragung in der Behandlung von Patienten mit Perversionen
Nach einem Überblick über die historische Entwicklung des Begriffs der Perversion soll zunächst die psychoanalytische Definition von Perversion umrissen werden, die ein breites Spektrum von Bedeutungsinhalten umfasst. Wir wenden uns dann der Frage zu, welche theoretischen Konzepte und Beobachtungen perverser Übertragungsmanifestationen sich in der psychoanalytischen Literatur finden lassen.

Weiterhin gehe ich darauf ein, wie sich diese in der historischen Entwicklung des psychoanalytischen Denkens und in den verschiedenen schulenspezifischen Kontexten wieder spiegeln.

Aus den vorherrschenden Abwehrmechanismen bei Perversionen, wie vertikale Spaltung, narzisstische Großartigkeit und Sexualisierung ergeben sich behandlungs-technische Implikationen, die speziell in Bezug auf das Übertragungs- Gegenübertragungsgeschehen untersucht werden.

Anhand des Textes von John Steiner und weiteren klinischen Fallbeispielen sollen die therapeutischen Interventionen beleuchtet und diskutiert werden.

Literatur:

Steiner, John: Orte des seelischen Rückzugs (2013), Kapitel 9: Perverse Beziehungen bei pathologischen Organisationen

Mittwoch, 27.09.2017

18:15h EK1

W. Menke:

Die Geschichte des BIPP 1983-2013

Ausgehend von den Entwicklungen in den psychotherapeutischen und psychoanalytischen Institutionen in Berlin nach dem 2 Weltkrieg soll aufgezeigt werden, wie das BIPP sich anfangs als eine der Abspaltungen vom Institut für Psychotherapie (IfP) als eine ausschließlich ärztliche Vereinigung etablierte, die sich die Weiterbildung von Ärzten in Psychotherapie und Psychoanalyse zum Ziel setzte. Die anfangs vorherrschende theoretische und technische Ausrichtung orientierte sich an der neopschoanalytische Schule Harald Schultz-Henckes. Die zentrale Persönlichkeit war Annemarie Dührssen, die als Leiterin des "AOK- Instituts für psychogene Erkrankungen (das damals quasi als Ambulanz und Poliklinik des BIPP fungierte) federführend das Programm und die praktische Ausbildung des BIPP prägte. Nach einer ersten Spaltung und der Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes öffnete sich das BIPP für Psychologen und auch in seiner theoretischen Ausrichtung: die 4 Schulen der Psychoanalyse wurden nun gleichwertig nebeneinander gelehrt. Unter der Ägide von Volker Holitzner wird das BIPP ein DGPT-Institut und findet Aufnahmen im Verband der freien Institute. Die Gründung einer DPG-Arbeitsgruppe und später die eines eigenen DPG- Instituts am BIPP ergänzen das Ausbildungsspektrum und die theoretische Vielfalt am Institut, schafften im Zuge einer Neuorientierung der DPG - d.h. ihrer Anstrengungen, Zugang zur Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPA) zu finden- aber auch ein neues Konfliktpotential. Das BIPP entwickelt sich in dieser spannungsvollen von gravierenden Gegensätzen geprägten Periode zu einem großen, gefragten Ausbildungsinstitut in Berlin. Seine Prämissen der Offenheit gegenüber den verschiedenen Schulrichtungen der Psychoanalyse, die die gegenseitige Anerkennung abweichender Schulmeinungen impliziert, schafften ein liberales Klima, das eine nicht autoritäre Ausbildung in Psychotherapie und Psychoanalyse möglich macht.

18:15h EK2
PaK

M. Alpermann:

Objektbeziehungstheorie. Teil II

- 18:15h FK R. Sannwald:
Imaginative Techniken und Entspannungsverfahren. Teil I
(Teil II findet am 8.1.2017 statt)
- 19:00h LV *Seminare im Lehrverbund: Kinder- und Jugendpsychiatrisches Colloquium Campus Virchow Klinikum*
Annabelle Böttcher (Berlin):
Anmerkungen zum Umgang mit Patienten aus dem Nahen Osten
Ort: Hörsaal 6 (nicht wie sonst Hörsaal 3) im Lehrgebäude der Charité, Campus Virchow-Klinikum, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin
- 20:00h EK1 Á. Llorca:
Allgemeine Krankheitslehre: Struktur, Konflikt und Traumamodell in der tFP
In der Veranstaltung werden drei grundlegende Modelle zur Entstehung von Störungen präsentiert und diskutiert: Das Modell des ich-strukturellen Defizits, das Modell des unbewussten Konflikts und das Modell der Traumatisierung. Aus ihnen resultieren verschiedene Therapieansätze: Nachentwicklung von Ich-Funktionen, Bewusstmachung unbewusster Konflikte und Traumaverarbeitung.
Hinter jedem Störungsmodell steht ein Menschenbild, das mit in die therapeutische Beziehung einfließt.
Literatur
Die entsprechende Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.
- 20:00h EK2 PaK A. Laubmann:
Grundkonzepte der Ich-Psychologie
Die Ich-Psychologie beschreibt einen bestimmten Aspekt seelischen Funktionierens: Das „Ich“ ist der „zentrale Organisator des Psychischen“ (OPD), die „kohärente Organisation psychischer Vorgänge.“ (Freud) Mit der Einführung des Ich-Konzeptes (Freud 1923, später Anna Freud und Heinz Hartmann) gelang es, die Struktur der Persönlichkeit und das Strukturniveau zu verstehen, das von der Reife des Ich abhängt. Das Verständnis der Ich-Funktionen eines Patienten ist zentral für Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlungstechnik.
- 20:00h FK A) KTS-PA: G. Schoener
B) KTS-TP: W. Menke
C) KTS-TP: R. Sannwald

Donnerstag, 28.09.2017

- 20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
G. Citron:
"Scham und Schuld" anhand eines Fallbeispiels.
Vor dem Hintergrund der u.g. Abhandlung von Friedrich-Wilhelm Eickhoff soll ein Fallbeispiel aus der eigenen Praxis vorgestellt werden. Die Lektüre des sehr kurzen Textes wird empfohlen, ergänzende Literatur wird in Auszügen von der Dozentin zur Verfügung gestellt.
Eickhoff, Friedrich-Wilhelm (1989): Über das "entlehnte unbewußte Schuldgefühl" und die Palimpseststruktur eines Symptoms. In: Primäre Identifizierung, Nachträglichkeit und "entlehntes unbewusstes Schuldgefühl". Jahrbuch der Psychoanalyse, Beiheft 24

Montag, 02.10.2017 - keine Veranstaltungen am BIPP

Mittwoch, 04.10.2017

- 18:15h EK1 PaK H. Wiesweg:
„Abwehr und Widerstand“ Teil I
Abwehr und Widerstand sind von S. FREUD als zentrale Begriffe der psychoanalytischen Theorie eingeführt worden, denen eine besondere Wichtigkeit im therapeutischen Prozess zukommt. Es wird zunächst die hinter der Abwehr und dem Widerstand wirkende Psychodynamik aufgezeigt. Im Anschluss daran werden die wichtigsten Abwehrmechanismen

und Formen des Widerstandes dargestellt und im Zusammenhang mit behandlungstechnischen Fragen diskutiert.

Literatur

Fenichel, Otto; Psychoanalytische Neurosenlehre Bd. 1; 2. Teil B: DIE Psychoneurosen und der neurotische Konflikt, S. 186 – 238; Walter Verlag 1980

Freud, Sigmund, Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse; GW XI, Kap. XIX, Widerstand und Verdrängung, S. 296 - 312

Freud, Sigmund, Hemmung, Symptom und Angst; GW XIV S.111 - 205

Freud, Anna; Das Ich und die Abwehrmechanismen (1936); Kindler Verlag, München 1964

Sandler Joseph mit Anna Freud; Die Analyse der Abwehr; Klett Kotta Verlag, Stuttgart 1989;

Reich, Wilhelm (1933); Charakteranalyse; Fischer Taschenbuch Verlag 1973;

Thomä & Kächele; Lehrbuch der psychoanalytischen Therapie; Bd. II, Kap. 2 - 4; Springer Verlag 1988

18:15h EK2
PaK

K. Hahn:

„Antragstellung und Gutachterverfahren“

In diesem Seminar werden Antragsstellung und Gutachterverfahren behandelt.

18:15h FK

G. Schoener:

Literaturseminar Theodor Reik

Nach einer Einführung in Leben und Werk lesen und diskutieren wir gemeinsam einen Aufsatz von Theodor Reik.

"Der unbekannte Mörder, Psychoanalytische Studien"

18:15h FK

G. Abl:

Narzißmus

Im ‚Zeitalter des Narzißmus‘ ist in den Psychotherapien die Bezugnahme auf die erarbeiteten Konzeptionen zu narzißtischen Phänomenen unumgänglich. Zwar ergibt sich oftmals der Eindruck, dass narzißtische Persönlichkeiten vorzugsweise eine gesellschaftliche Position anstreben, in der sie für sich geeignete Bedingungen zur Bestimmung ihrer Umgebung nach ihren Bedürfnissen finden und eine psychotherapeutische Hilfe erst annehmen, wenn eine grundlegende Dekompensation unabwendbar wurde, aber dann ist eine geeignete Therapieform besonders wichtig. Darüber hinaus finden sich narzißtische Aspekte mehr oder weniger allen Psychotherapien.

Seit Freud dazu ein grundlegendes Konzept erarbeitet hat, wurden wesentlich andere und davon durchaus unterschiedliche Konzeptionen entwickelt, die in ihren Grundzügen nachvollziehbar gemacht werden sollen.

FREUD, SIGMUND (1999): Zur Einführung des Narzißmus. Aus: Ders.: Gesammelte Werke. Bd. X, A. Freud u.a. (Hrsg.), Fischer, Frankfurt am Main. S. 137 – 171.

KERNBERG, OTTO F. (1978): Borderline-Störungen und pathologischer Narzißmus. Übers. aus dem Amerikan. (Hermann Schultz), Suhrkamp, Frankfurt am Main.

KOHUT, HEINZ (1981): Narzißmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzißtischer Persönlichkeitsstörungen. Übers. aus dem Amerikan. (Lutz Rosenkötter), 3. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt am Main.

20:00h EK1
PsGV

W. Brüggem:

Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel

20:00h EK2
PsGV

M. Baldanza:

Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel

20:00h FK

A) KTS-PA: H. Wiesweg

B) KTS-TP: G. Schoener

C) KTS-TP: K. Hahn

D) KTS-TP: N. Gogolin

Donnerstag, 05.10.2017

20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
 W. Brüggem:
Literatureseminar I
 In diesem Seminar sollen aktuelle psychoanalytische Veröffentlichungen besprochen werden, die von den Teilnehmern ausgesucht und vorgestellt werden. Es handelt sich um die Fortsetzung einer gleichen Seminarreihe aus den vergangenen Jahren. Um einen möglichst diskursiv-seminaristischen Arbeitsstil zu ermöglichen, bei dem es weniger um die Vermittlung vorgefertigten Wissens als vielmehr um den eigenständigen und kreativen Umgang mit den bestehenden, teilweise sehr gegensätzlichen Konzepten geht, handelt es sich um eine geschlossene Gruppe, deren Mitglieder regelmäßig teilnehmen. Wer neu hinzukommen möchte, sollte sich zuvor bei Wilhelm Brüggem unter w.brueggem@t-online.de anmelden.
Teil II am 25.1.2018

Samstag, 07.10.2017

9:00h Balint M. Gambaroff:
Balintgruppe
 Feste Gruppe, Teilnahme nach Voranmeldung.
 Weitere Termine: 21. Okt. / 19. Nov. / 16. Dez. 2017.
 Informationen zur Gruppe können bei Frau Quandt unter quandt@bipp-berlin.de erfragt werden.

10:00h EK K. Hahn/ C. Thiele/ U. Ratzeburg:
 FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TP**
 Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 09.10.2017

20:15h EK1 J. Kleinschmidt:
 PaK **Psychosomatische Krankheitsmodelle**
 Zur Vorbereitung für die Vorlesung über die Grundlagen der Psychosomatik eignet sich folgende Literatur: Ermann (1995/2007): Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

20:15h EK2 A. Gregor:
Narzisstische Störungen, Teil I
 Es werden psychoanalytische Narzissmuskonzepte vorgestellt, sowie sich daraus ergebende therapeutische Möglichkeiten erörtert und gemeinsam erarbeitet:
 Freud hat seine Hypothesen zu diesem Thema erstmals 1914 „eingeführt“, aber schon wenige Jahre später wird von ihm der Narzissmusgedanke dem Sexualtriebkonzept untergeordnet.
 Anfang der 70er Jahre entwickelten sich in Deutschland (Henseler), in Frankreich (Grunberger) und in den USA (Kohut, Kernberg) weitere bedeutsame Theorien zum Narzissmus, welche zum Zentrum psychoanalytischer Diskussion wurden. In Form der Selbstpsychologie hat sich sogar eine eigene psychoanalytische Schule entwickelt. Menschen mit narzisstischen Persönlichkeitsstörungen erscheinen im Alltag weitgehend angepasst. Erst komplexere narzisstische Störungen oder narzisstische Krisen weisen deutliche Symptomatik mit Leidensdruck auf und können heute mit psychoanalytischen Behandlungstechniken erfolgreich behandelt werden.

20:15h FK C. Braun:
Die Kostenerstattung
 Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und aktuelle Probleme des therapeutischen Arbeitens im Kostenerstattungsverfahren.

20:15h FK

B. Heimerl:

Indikationen und Kontraindikationen in der Psychotherapie, Teil III: Gruppenindikation

In der Veranstaltung sollen die wesentlichen Kriterien des tiefenpsychologisch fundierten und analytischen Gruppenpsychotherapieantrags diskutiert und vermittelt werden. Dabei soll der Fokus vor allem auf die gruppenspezifische Diagnostik und Indikation, die Beschreibung der Gruppenzusammensetzung und den spezifischen Beziehungs- und Konfliktmustern sowie dem prognostisch realistischen Behandlungsziel einer Gruppenpsychotherapie bzw. Fokalgruppe liegen.

Literatur

Bardè, B. (2007). Indikation. In: Haubl, R. & Lamott, F. (Hrsg.): Handbuch Gruppenanalyse. Verlag Dietmar Klotz, S. 28-49

Bion, W.R. (1971). Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften. (4. Aufl. 2015). Klett-Cotta

Eckert, J. (2010). Indikation und Prognose. In: Tschuschke V. (Hrsg.): Gruppenpsychotherapie – Von der Indikation bis zu Leitungstechniken. Thieme, Stuttgart, S. 44 – 50

Foulkes, S. H. (2007). Praxis der gruppenanalytischen Psychotherapie. Verlag Dietmar Klotz

Keil-Kuri, E. (2010). Kassenantrag in der Gruppenpsychotherapie. In: Tschuschke V. (Hrsg.): Gruppenpsychotherapie – Von der Indikation bis zu Leitungstechniken. Thieme, Stuttgart, S. 61 – 64

König, O. & Schattenhofer, K. (Hrsg., 2006): Der gruppenspezifische Raum. In: Einführung in die Gruppendynamik (König & Schattenhofer). Carl Auer Verlag, S. 34-42

Mittwoch, 11.10.2017

18:15h EK1
PaK

W. Brüggem:

Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse Freuds, Teil I

An Hand der 27. und 28. Vorlesung der Freudschen Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse möchte ich einen ersten Einblick in das Freudsche Konzept der Psychoanalyse geben, um von dort aus ermessen zu können, welche weite, teilweise sehr widersprüchliche und verwirrende Wege die Psychoanalyse seit dieser Zeit gegangen ist, denn „man versteht die Psychoanalyse immer noch am besten, wenn man ihre Entstehung und Entwicklung verfolgt.“ (Freud 1923, Psychoanalyse und Libidotheorie, GW XIII, S. 211).

Literatur

Freud Sigmund (1916-17): „Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse“ und dort insbesondere die 27. sowie die 28. Vorlesung über die Übertragung und die analytische Therapie. Studienausgabe Band I, Seite 415 – 445, GW B. XI, S. 447 – 483

Das Skript zur Veranstaltung ist im Mitgliederbereich einsehbar.

18:15h EK2

A. Gregor:

Narzisstische Störungen, Teil II

18:15h FK

H. Wiesweg:

S. Freuds klinisches Konzept der „Aktualneurosen“

Das Konzept der Aktualneurosen (Neurasthenie und Angstneurose), deren Symptome auf Grund bestimmter schädlicher sexueller Verhaltensweisen der Patienten entstehen sollen, hat FREUD dem Konzept der Psychoneurosen (Hysterie und Zwangsneurose) gegenübergestellt und an dieser Unterscheidung in seiner psychoanalytischen Neurosenlehre trotz heftiger Kritik immer festgehalten.

In diesem Seminar werden Neurasthenie und Angstneurose differentialdiagnostisch von den Psychoneurosen abgegrenzt und ihre aktuelle klinische Bedeutung zur Diskussion gestellt.

Literatur

FREUD S. (1895): Über die Berechtigung, von der Neurasthenie einen Symptomenkomplex als Angstneurose abzutrennen, FREUD GW. I, S. 315-342,

FREUD S. (1895): Zur Kritik der Angstneurose, FREUD GW I, S. 357-376,

FREUD S. (1910): Die psychogene Sehstörung in psychoanalytischer Auffassung,

FREUD GW VIII, S. 94–102.

- 18:15h FK A. Heußner:
Der psychoanalytische Raum
Der analytische Raum ist nicht nur ein gedanklicher, sondern ein ganz realer, dinglicher - wie beeinflussen äußere Gegebenheiten Behandlungen? Wie können Übertragungs-/ Gegenübertragungsphänomene unter diesem Blickwinkel verstanden werden? Wie unterschiedlich wird beispielsweise die Abstinenzforderung räumlich umgesetzt? Damit wollen wir uns in dieser Veranstaltung beschäftigen.
- 20:00h EK1 H. Wiesweg:
PaK **Abwehr und Widerstand, Teil II**
- 20:00h EK2 M. Baldanza:
Einführung in die kleinianische Entwicklungstheorie, Teil I
Nach einem kurzen historischen Überblick werde ich in der Einführung in die kleinianische Entwicklungstheorie einige zentrale Konzepte, vor allem die Annahme von „inneren Objekten“ und „ubw Phantasien“ wie auch das Konzept der „projektiven Identifizierung“ darstellen. Anhand von klinischen Fallvignetten möchte ich jeweils die theoretischen Annahmen verdeutlichen und mit den Teilnehmern diskutieren.
Literatur
Hanna Segal: Melanie Klein – Eine Einführung in ihr Werk. Ed.Diskord
Claudia Frank/Heinz Weiß (Hrsg.) Kleinianische Theorie in klinischer Praxis
Schriften von Elizabeth Bott Spillius, Klett Cotta Verlag (2002)
Rosemarie Kennel/Gertrud Reerink (Hg.) Klein, Bion – Eine Einführung, Ed.Diskord (2002)
- 20:00h FK A) KTS-PA: W. Brüggem
B) KTS-TP: A. Gregor
C) KTS-TP: J. Kleinschmidt
D) KTS-TP: B. Schaper

Donnerstag, 12.10.2017

- 20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
C. Maiss:
Kasuistik I
In diesem Seminar soll eine Behandlung intensiv über zwei Sitzungen besprochen werden, wobei es wichtig ist, dass die Kandidaten an beiden Abenden teilnehmen, da es während des ersten Termins vor allem um die Anamnese und den bisherigen Behandlungsverlauf und während des Zweiten um die Diskussion verschiedener behandlungstechnischer Optionen gehen wird. Eine vorherige Anmeldung bei den Dozenten ist erwünscht, da ein intensives Arbeiten nur bei begrenzter Teilnehmerzahl möglich ist.

Samstag, 14.10.2017

- 10:00h LV *Seminare im Lehrverbund: AAI*
Irina Popescu-Zeletin (IVT):
Einführung in die Verhaltenstherapie Teil II
Psychotherapie und Psychopharmakotherapie, Veränderung der Übertragung und Gegenübertragung, 10:00h-17:00h (4 DStd.)
Ort: AAI, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin, kontakt@psychotherapie-ipz.de
www.psychotherapie-ipz.de
- 10:00h KiJu *Kinder- und Jugendpsychotherapie*
R. Sannwald:
Persönlichkeitsstörungen im Kindes- und Jugendalter.
Die Veranstaltung richtet sich auch an die Weiterbildungskandidaten der Erwachsenen-Weiterbildungsgänge (10:00h-13:00h)

Montag, 16.10.2017

- 20:15h EK
FK
- Begrüßungsveranstaltung für alle AusbildungskandidatInnen im BIPP zur Einstimmung ins neue Semester:*
- Einführung in die Psychoanalyse: ein „Psychoanalytic Thriller“: Geheimnisse einer Seele (dt. Spielfilm von G. W. Pabst, 1926, 75 min)**
- Geheimnisse einer Seele wurde als „psychoanalytischer Film“ beworben und ist ein historisches Juwel. Die wissenschaftliche Beratung erfolgte durch Karl Abraham und Hanns Sachs.
- Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, bei dem neurotische Symptome auftreten und der dank psychoanalytischer Methoden davon geheilt wird. Die Frage stellt sich, um welche Geheimnisse es sich handelt. Dem Filmtitel wurden verschiedene Untertitel – nämlich „psychoanalytischer Film“ und „psychoanalytisches Kammerspiel“ – hinzugefügt, um das Thema zu verdeutlichen. Denn Pabst wollte „einen dokumentarischen Krankenbericht auf wissenschaftlicher Grundlage geben“; kurz: einen Spielfilm über die damals populäre Psychoanalyse drehen. Er stützte sich dabei auf faktische Aussagen: So rekonstruierte der Film „eine von Freud beschriebene Fallgeschichte“.
- Nach der Filmvorstellung möchten wir zur gemeinsamen Diskussion über die Darstellung der Psychoanalyse und der Geheimnisse im Film einladen und stimmen Sie dadurch auf das neue Semester am BIPP ein.
- Carola Erhard, Bernd Heimerl und Angeles Llorca (AG Film am BIPP)*

Mittwoch, 18.10.2017

- 18:15h EK1
PaK
- W. Brüggen:
Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse Freuds, Teil II
- 18:15h EK2
- M. Balz:
Behandlungstechnik: Umgang mit Schamkonflikten
- Scham erfasst das ganze Selbst. (Wurmser 2007) Sie kann blitzartig den ganzen Körper überfluten, und ruft sichtbare vegetative Reaktionen hervor (wie Erröten, Erblassen, Erstarren) welche dann wiederum zu Scham führen. In jeder mitmenschlichen Beziehung besteht die Gefahr der beschämenden Bloßstellung. Aber ganz besonders wird diese Gefahr gespürt in der Psychoanalytischen Behandlungsstunde, in der man unzensiert alles sagen soll was einem einfällt. Verstärkt wird die Situation noch dadurch, dass der Analytiker sich selbst nicht zeigt, und man noch nicht einmal seine Reaktion durch Beobachtung der Mimik kontrollieren kann. Es gibt kaum eine psychoanalytische Sitzung, in der Scham nicht auftaucht. Oft nur wird das nicht bemerkt, denn das Erleben und Aussprechen von Schamgefühlen ist bereits ebenfalls schamhaft besetzt. Scham wird manchmal abgewehrt durch verschiedene Mechanismen, welche dann das gesamte Übertragungsgeschehen einfärben können, beispielsweise durch: emotionale Kälte, Intellektualisierung, hochmütige Distanziertheit, subtile (bis grobe) Verachtung anderer... Hier wird die Beschämung und Verachtung die der Pat fürchtet, aktiv auf den Analytiker, und - oder auf dritte - umgelenkt. Dies kann manchmal dazu führen, dass sich dann der Analytiker in der Gegenübertragung vom Patienten beschämt fühlt. Eine Abwehrform der Scham kann sich auch verbergen hinter vorwegnehmender Selbsterniedrigung: Hier wird versucht, dem befürchteten Angriff vorher zu kommen, und somit den Prozess zu kontrollieren. In der Vorlesung wird eingegangen auf Auslöser für Scham, auf den bedeutsamen Unterschied zwischen Scham – und Schuldgefühlen, welche manchmal gegensätzlich im Konflikt zueinander stehen können, sowie auf die Entstehung der Scham in der Genese. Anhand von Fall- Beispielen wird beschrieben, dass man durch Beschämung und Verachtung wirksamer Unterwerfung unter Normen erzwingen kann, als durch Bestrafung). Die Urangst der Scham ist die Angst, vom Liebesobjekt, oder der ganzen menschlichen Gemeinschaft nicht mehr als (achtens – und liebens-) würdiges menschliches Wesen angesehen, und deshalb verspottet, verlassen und ausgeschlossen zu werden. Für einen Patienten, der in seiner Genese für das Zeigen von authentischen Gefühlen und Wünschen sehr beschämt wurde, müssen das analytische Setting und das freie Assoziieren also sehr ängstigend sein. Die Analysestunde stellt jedoch auch eine exhibitionistische Versuchungssituation dar, da in ihr der Wunsch des Patienten, in seiner Authentizität gesehen, angenommen und bewundert zu werden, wecken kann. Diese erweckten exhibitionistischen Wünsche jedoch

können dann wiederum Angst vor Kontrollverlust führen, und somit die Beschämungsangst verstärken.

Ziel der Vorlesung ist es, ein Verständnis für diese Schamkonflikt- Mechanismen zu vermitteln. Dieses soll dann dazu beitragen in den eigenen Behandlungen ihre Auswirkungen auf die Übertragung – und Gegenübertragung zu erkennen. Es werden hierzu Beispiele aus eigener Praxis vorgestellt. Beispiele aus dem Zuhörerkreis sind willkommen!

Literatur: Wurmser, L - Die Maske der Scham (Springer Verlag Dietmar Klotz 2007)

18:15h FK

P. Theiss-Abendroth:

Essstörungen II - Bulimie und binge eating disorder

Erst in den letzten Jahrzehnten konnten diese beiden Formen der Essstörungen abgegrenzt und in ihren klinischen Erscheinungsbildern beschrieben werden. Sie unterscheiden sich auf zahlreichen Ebenen von der Anorexie, sind häufiger als diese und stellen andere Anforderungen an die Behandlung. Ich stelle ihre Psychopathologie, die soziokulturellen Hintergründe und vor allem ihre psychodynamische Zusammenhänge dar. Ich streife medizinische und verhaltenstherapeutische Interventionsformen und diskutiere dann typische Situationen in der Behandlung von Bulimikerinnen, die häufig an erheblichen Beeinträchtigungen der Selbstwertregulation leiden.

Literatur

entsprechende Kapitel aus Lehrbüchern der psychosomatischen Medizin wie beispielsweise von v. Uexküll, Ermann, Hoffmann / Hochapfel

Herperz S., de Zwaan M., Zipfel S. (2008): Handbuch Essstörungen und Adipositas

Jeammet P. (1997): Narzißtische und objektbezogene Fehlregulierungen in der Bulimie. Psyche 51(1), 1-32

Köpp W., Kiesewetter S., Deter H. C. (2007): Zur Psychodynamik der Bulimia nervosa. Forum der Psychoanalyse 23, 266-277

Belletristik Karen Duve (2002): Dies ist kein Liebeslied

18:15h FK

A. Llorca:

Psychodynamische Aspekte der Migration

Es gibt in Mythen und Märchen die Universalfantasie einer langen Reise, auf der man mit großen Gefahren konfrontiert wird, und bei der am Ende ein großer Gewinn steht, sei es in Form von Liebe, Kenntnis, Macht oder Reichtum. Es geht um eine lange externe Reise, die im Nachhinein zu einer inneren Reise wird.

Wenn man die Parallelen zw. einer inneren und einer äußeren Reise weiterverfolgt, kann man Migration als eine Krise verstehen, die mit den Entwicklungskrisen des normalen menschlichen Werdegangs zu vergleichen wäre. Es sind ja Momente, Phasen, in denen sich sowohl die Chancen des Wachstums als auch die Gefahr einer Labilisierung verbergen.

20:00h EK1
PaK

R. Eschmann:

Einführung in die kulturtheoretischen Schriften Freuds

Mit der Entdeckung des Unbewussten hatte Freud die Möglichkeit, neue Hypothesen aufzustellen über Kultur, Religion, Gesellschaft und Politik. Einige dieser Ideen werden am Beispiel von Freuds „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ (1921) vorgestellt. Sowohl deren historische Bedingtheit als auch ihre aktuelle Anwendbarkeit auf Phänomene wie Populismus und Terrorismus werden diskutiert.

20:00h EK2
PsGV

M. Baldanza:

Einführung in die kleinianische Entwicklungstheorie, Teil II

20:00h FK

A) KTS-PA: B. Schaper

B) KTS-TP: M. Balz

C) KTS-TP: P. Theiss-Abendroth

D) KTS-TP: M. Burkard

Donnerstag, 19.10.2017

20:15h DPG-I

DPG-Institut am BIPP

C. Maiss:

Kasuistik II

Samstag, 21.10.2017

9:00h Balint M. Gambaroff:
Balintgruppe
Feste Gruppe, Teilnahme nach Voranmeldung.
Weitere Termine: 19. Nov. / 16. Dez. 2017.
Informationen zur Gruppe können bei Frau Quandt unter quandt@bipp-berlin.de erfragt werden.

Herbstferien Montag, 23.10.2017 bis Sonntag, 05.11.2017

Montag, 06.11.2017

18:00h EK **Kandidatenversammlung für alle Aus- und Weiterbildungskandidaten des BIPP**
FK Dieser Termin soll allen KandidatInnen die Möglichkeit zum allgemeinen Austausch geben, insbesondere Fragen zu Veranstaltungen, Curriculum und anderen Institutsbelangen können diskutiert werden. Kritik und Verbesserungswünsche sollen gesammelt werden, um sie zeitnah an die entsprechenden Gremien weiterleiten zu können.

20:15h EK1 B. Heimerl:
Freudsche Entwicklungspsychologie, Teil I
Aus der Säuglings- und Kleinkindbeobachtung sowie durch Rekonstruktionen im Rahmen von Psychoanalysen Erwachsener konnte eine große Anzahl von psychoanalytischen Daten und Fakten über die Entwicklung des psychischen Apparates gesammelt werden. Dies beinhaltet die Stufen und Phasen der Entwicklung der Libidoentwicklung und der Schicksale der Partialtriebe im Sinne Freuds.
In der Vorlesungsreihe sollen die unterschiedlichen Entwicklungsphasen bezogen auf die Triebentwicklung erläutert werden: die orale, anale, urethrale, frühe genitale und phallich-genitale Phase sowie die Latenzzeit und Adoleszenz/Pubertät.
Literatur (Auswahl):
Barwinski, R. (Psyche 68. Jahrgang, 6/2014): Differenzierung der Gegenübertragung anhand entwicklungspsychologischer Konzepte. Klett-Cotta.
Diem-Wille, G. (2. Aufl., 2013): Die frühen Lebensjahre: Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion. Kohlhammer.
Erikson, E.H. (1988): Der vollständige Lebenszyklus. Suhrkamp.
Tyson, P & Tyson, R.L. (1997): Lehrbuch der psychoanalytischen Entwicklungspsychologie. Kohlhammer.
Zu Freud, S. (vor allem):
Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben (GW Band VII, 1909)
Die infantile Genitalorganisation (GW Band XIII, 1923)
Der Untergang des Ödipuskomplexes (GW Band XIII, 1924)
Einige psychische Folgen des anatomischen Geschlechtsunterschieds (GW Band XVI, 1925)

20:15h EK2 W. Brüggen:
PaK **Französische Psychoanalyse: Die allgemeine Verführungstheorie Laplanches und was Lacan dazu sagen würde, Teil I**
Die „Allgemeine Verführungstheorie“ bildet den gegenwärtig theoretisch wohl anspruchsvollsten und angesichts neuerer entwicklungspsychologischer Befunde einzig noch konkurrenzfähigen Versuch, am Freudschen Konzept der infantilen Sexualentwicklung festzuhalten. Zugleich gibt sie einen guten Einblick in die Besonderheiten der französischen Psychoanalyse. In diesem Einführungsseminar sollen die Grundprämissen des Laplanche'schen Konzeptes einleitend rekapituliert werden, um dann anhand des Laplanche'schen „Übersetzungsmodells“ und seines „Verführungsbegriffs“ die klinisch-behandlungstechnischen Konsequenzen seiner „Allgemeinen Verführungstheorie“ zu diskutieren.
Literatur
Die meines Wissens erste deutschsprachige Veröffentlichung der Allgemeinen Verfüh-

rungstheorie findet sich in dem Aufsatz: „Von der eingeschränkten zu der allgemeinen Verführungstheorie“ In: Laplanche, J. (1988): Die allgemeine Verführungstheorie und andere Aufsätze. S. 199-233. Eine aktuellere, leichter lesbarere und auch komprimiertere Fassung enthält der Aufsatz „Die rätselhaften Botschaften des Anderen und ihre Konsequenzen für den Begriff des Unbewussten im Rahmen der allgemeinen Verführungstheorie“. In: Psyche, Okt. 2004, 58 Jg. Heft 9/10, S. 898-913. In Bezug auf die klinische Anwendung des Laplanche'schen Konzeptes bietet der Aufsatz von Thomas Eichhorn: „Die Relevanz metapsychologischer Überlegungen für die Praxis der Psychoanalyse“ eine gute Einführung. In: Bayer, L., Quindeau, I. (Hg): Die unbewusste Botschaft der Verführung. Interdisziplinäre Studien zur Verführungstheorie Jean Laplanches 2004. Psychosozialverlag Gießen. S. 31-57. Weitere Ausführungen zum Laplanche'schen Übersetzungsmodell und zu seinem Begriff der Verführung enthält der Aufsatz von Udo Hock: „Botschaft und Übersetzung“ (in: ebenda, S. 121-137). Das Skript zur Veranstaltung ist im Mitgliederbereich einsehbar.

20:15h FK

C. Thiele:

Der Vorwurf - Dynamik und Probleme bei der Abwehr narzisstischer Spannungen

Der Vorwurf wird laut oder leise, vehement oder subtil vorgetragen. Vorwurfspatienten machen ständig Anderen Vorwürfe, zum anderen läuft aber auch jede Äußerung Gefahr, als Vorwurf verstanden zu werden. Die Dynamik dieses Geschehens soll dargestellt und diskutiert werden. Die Grundsituation: Ein meist unbewusster narzisstischer Zusammenbruch bei permanenter Spannung von Über-Ich, Ideal-Ich, von idealem und realem Selbst wird beschrieben. Der mehrphasige Vorwurfsprozess, d. h., die typischen Abwehrprozesse, dabei die Rolle des Über-Ich, die Angriffsimpulse, der folgende Zusammenbruch und der Geständnischarakter sowie die bewussten Schuldgefühle nach dem Agieren werden beleuchtet. Therapeutische Möglichkeiten zur Beschränkung des Vorwurfsagierens werden besprochen.

Literatur

Beland, H.: Technische Probleme bei projektiver Abwehr narzisstischer Spannungen. Zeitschr. f. psychoanal. Theorie und Praxis, V, 1-1990

20:15h FK

C. Erhard:

Literaturseminar Eric Brenman: Vom Wiederfinden der guten Objektbeziehung

Die Arbeit von Eric Brenman behandelt den gesetzmäßigen Niederschlag von Trauma und kumulativem Trauma in einem mörderischen Über-Ich. Er integriert Freuds und Melanie Kleins Arbeiten zu Melancholie und Bions Beschreibungen einer pathologischen Über-Ich Entwicklung.

Die zentrale Frage, die Brenman in seinem Artikel aufwirft, ist, wie die gute Objektbeziehung wiederherzustellen ist, die auf dem Weg von der paranoid-schizoiden zur depressiven Position und bei der Modifikation des strengen Über-Ich eine Hilfe ist.

Ich empfehle die Lektüre des angegebenen Artikels, damit wir zu einer lebendigen Diskussion kommen.

Literatur: Eric Brenman: Vom Wiederfinden des guten Objekts (Jahrbuch der Psychoanalyse, Beiheft 26) S. 149 - 167

Dienstag, 07.11.2017

20:00h LV

Seminare im Lehrverbund: APB

Dr.med. Karl-Heinz Bomberg:

Diagnostik spezieller Störungsbilder, Differenzialdiagnostik, Indikation, Berücksichtigung somatischer Differenzialdiagnostik, Teil I von II

Ort: APB, Invalidenstr. 115, 10115 Berlin

karl-heinz.bomberg@apb.de

Mittwoch, 08.11.2017

18:15h EK1

G. Citron:

Spezielle Neurosenlehre: Angst, Teil I

Angst ist ein wichtiges Sensorium, das vor Gefahren schützt und zu Gegenmaßnahmen veranlasst. Ein Zuviel oder Zuwenig an Angst kann jedoch zu Störungen führen. In die-

sem Seminar geht es im ersten Teil um wesentliche theoretische Konzepte von und seit Freud. Im Anschluss sollen klinische Beispiele verschiedener Angstformen entlang der Ich-Entwicklung dargestellt werden.

- 18:15h EK2 PaK W. Brüggem
Französische Psychoanalyse: Die allgemeine Verführungstheorie Laplanches und was Lacan dazu sagen würde. Teil II
- 18:15h FK M. Abendroth:
Niederfrequente psychoanalytische Psychotherapien
 Tiefenpsychologisch fundierte und analytische Psychotherapien sind wichtige Bestandteile der ambulanten therapeutischen Versorgung in unserem Gesundheitssystem. Eine Modifikation des analytischen Settings ist im Praxisalltag immer wieder erforderlich und wird häufig praktiziert. Was charakterisiert niederfrequente psychoanalytische Psychotherapien? Der Übergang zu tiefenpsychologisch fundierten Therapien ist fließend, aber es kommt bei der niederfrequenten analytischen Behandlung zu eigenen Gesetzmäßigkeiten (Stundenende, Interventionstechnik etc.). Diese werden vorgestellt und sollen diskutiert werden, ebenso wie die Indikation für die Modifikation: Welche Patienten brauchen was? Zur besseren Anschauung wird eine Kasuistik aus eigener Praxis vorgestellt.
 Literatur:
 Lauer, Tangen-Petraitis: Behagen und Unbehagen in der niederfrequenten analytischen Psychotherapie. Forum Psychoanal (2014) 30: 377-393
 Dreyer K-A (2006) Niederfrequente Psychoanalyse. Die Behandlung einer thrombotisch-thrombozytopenischen Purpura. Psyche-Z Psychoanal 60: 1077-1104
 Dreyer K-A, Schmidt MG (Hrsg) (2008) Niederfrequente Psychoanalytische Psychotherapie. Theorie, Technik, Therapie. Klett-Cotta, Stuttgart
- 20:00h EK1 PsGV G. Citron:
„Spezielle Neurosenlehre: Angst“ Teil II
- 20:00h EK2 PsGV C. Erhard:
Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel
- 20:00h FK A) KTS-PA: C. Rommel
 B) KTS-PA: C. Maiss
 C) KTS-TP: M. Abendroth
 D) KTS-TP: B. Heimerl

Donnerstag, 09.11.2017

- 20:15h DPG-I DPG-Institut am BIPP
 R. Eschmann:
Kasuistik I
 In diesem Seminar soll eine Behandlung intensiv über zwei Sitzungen besprochen werden, wobei es wichtig ist, dass die Kandidaten an beiden Abenden teilnehmen, da es während des ersten Termins vor allem um die Anamnese und den bisherigen Behandlungsverlauf und während des Zweiten um die Diskussion verschiedener behandelungstechnischer Optionen gehen wird. Eine vorherige Anmeldung bei den Dozenten ist erwünscht, da ein intensives Arbeiten nur bei begrenzter Teilnehmerzahl möglich ist.
- 20:15h KPMB *Seminar im Verbund mit dem KPMB für Weiterbildungskandidaten zum Facharzt für Psychosomatische Medizin*
 H.C. Deter/ W. Menke:
Kurzzeittherapie bei psychosomatischen Patienten. Teil I

Freitag, 10.11.2017

- 18:20h LV *Seminare im Lehrverbund: IfP*
 Regina Fluhr:
Staatliche Prüfung nach PTG: Zeitplanung, Literaturempfehlungen, Prüfungserfahrungen

18:20h-19:50h (1 DStd.)

Ort: IfP, Goerzallee. 5, 12207 Berlin, Raum 12, regina.fluhr@gmx.de

Samstag, 11.11.2017

- 10:00h EK M. Balz/ M. Burkard/ G. Citron:
FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TP**
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.
- 10:00h EK V. Altrichter:
FK **Das magische Objekt in der Moderne - "eine anthropologische Konstante?"**
Bevor wir uns mit der bis heute wirksamen Beseelung und Besetzung von Zeichen und Objekten beschäftigen, ist es den Versuch wert, die Grundlagen zum Verständnis des Fetischglaubens zu legen. Dabei soll der Bogen von den archaischen Kulturen bis zu unserer heutigen Zivilisation geschlagen werden unter Berücksichtigung eines bewußtseinsanalytischen Ansatzes, welcher die menscheitsgeschichtliche Entwicklung vom magischen über das mythische zum mentalen Bewußtsein reflektiert. Dabei ist es von besonderem Interesse, den Schwerpunkt auf die kritische Betrachtung der verborgenen magischen und mythischen Aufladung in der vornehmlich mental orientierten Moderne zu legen und zu fragen, welche religiösen Besetzungen die Fetische der Moderne mit ihren typischen Inszenierungsformen der Massenkultur aufweisen. Das heißt: aus welchen verdrängten magischen wie mythischen Schichten des Bewußtseins haben diese ihre säkularisierten Inhalte wie Formen er - und behalten?

Montag, 13.11.2017

- 20:15h EK1 A. Gregor:
PaK **Spezielle Neurosenlehre: Konzepte der Hysterie, Teil I**
Stavros Mentzos untersucht bei jeder neurotischen Erkrankung drei basale psychische Dimensionen des Patienten: den zugrunde liegenden Konflikt, die Beschaffenheit des Selbst und die Abwehrformation. Unter Zugrundelegung dieses Neurosemodells wird der Referent die Symptomatologie und Psychodynamik der hysterischen Erkrankungen untersuchen. Dabei geht er von der historischen Konzeptualisierung Sigmund Freuds aus und entwickelt dann weitere Verständnismodelle bis zu den heute maßgeblichen Konzeptualisierungen.
Literaturempfehlung:
Freud, S. (1895) (zusammen mit J. Breuer): Studien über Hysterie. GW 1, 75-312
Mentzos, S. (2012): Hysterie: Zur Psychodynamik unbewusster Inszenierungen. Vandenhoeck und Ruprecht
Seidler, G. H. (2001): Hysterie heute: Metamorphosen eines Paradiesvogels. Psychosozial-Verlag
- 20:15h EK2 J. Kleinschmidt:
PaK **„Psychosomatik des Schmerzes“**
Schmerz soll thematisiert werden hinsichtlich -der gesellschaftlichen, familiären und individuellen Bedeutung, -des entwicklungspsychologischen Entstehungsmechanismus, - der Beziehung zu Angst, Depression, Aggression und Schuld. Die Bedeutung von Schmerz soll dargestellt werden bei der Entwicklung von Körperbild und sozialen Beziehungen. Des Weiteren wird die Modulation von Schmerzreizen thematisiert. Das Krankheitsbild der "Anhaltenden somatoformen Schmerzstörung" wird aufgezeigt auch in Abgrenzung zum organisch bedingten Schmerz.
- 20:15h FK K. Hahn:
Suizidalität unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Suizidalität. Teil I
Suizidalität ist eine Problematik, die uns praktizierenden Psychotherapeuten und Psycho-

analytikern häufiger begegnet und auch bei uns massive Ängste und mitunter auch Hilflosigkeitsgefühle auslösen kann. Zentraler Inhalt dieser Vorlesung sind die theoretischen Erwägungen von Benigna Gerisch, die am Therapie- und Forschungszentrum für Suizidgefährdete in Hamburg Eppendorf tätig ist. In dem Buch „Die suizidale Frau“, wird Suizidalität als Symptom betrachtet, das in verschiedenen Lebensphasen geschlechtsspezifisch in unterschiedlicher Intensität aktualisiert werden kann. Gerisch geht davon aus, dass spezifisch weibliche Identitätskonflikte maßgeblich an der Entwicklung des suizidalen Erlebens und Verhaltens beteiligt sind und entwickelt die Hypothese, dass ein differenzierter Zugang zur weiblichen Suizidalität nur unter dem Blickwinkel weiblicher Identität und Subjektivität gelingen kann. Das Besondere in der weiblichen Identitätsentwicklung ist, dass sich das Mädchen sowohl mit der Weiblichkeit der Mutter identifizieren, als auch eine von ihr getrennte weibliche Identität erlangen muss, was den Separations- und Individuationskonflikt erschwert und häufig zu misslungenen Ablösungsversuchen führt. Demnach tritt Suizidalität v.a. in entwicklungsabhängigen Individuationsphasen wie Adoleszenz, Schwangerschaft, Geburt eines Kindes, Aufnahme und Beendigung von Liebesbeziehungen auf, in deren Verlauf konflikthafte oder misslungene Separationsbemühungen von der Mutter aktualisiert wurden.

Literatur

Freud, Sigmund (1917): Trauer und Melancholie, in: Sigmund Freud, Studienausgabe, Bd.3, S.193-213.

Gerisch, Benigna (2003): Die suizidale Frau, Psychoanalytische Hypothesen zur Genese, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Hirsch, Mathias (1998): Suizidalität und Selbstbeschädigung, Überschneidungen und Differenzen, in: Forum Psychoanalyse, 14: 123-138.

Fiedler, Georg, Lindner, Reinhard (1999): „So hab ich doch etwas in mir, das Gefahr bringt“, Perspektiven suizidalen Erlebens, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

20:15h FK

M. Abendroth/ P. Theiss-Abendroth:

Psychodynamische Psychosentherapie, Teil I

Psychotische Erkrankungen haben Freud zwar konzeptionell interessiert; ihre Behandlung hielt er jedoch aus grundsätzlichen Erwägungen für ausgeschlossen. Dennoch entwickelten seine Nachfolger von den 20er bis zu den 50er Jahren Verstehenszugänge und therapeutische Strategien für psychotisch erkrankte Individuen wie auch deren Familien. Die relativen Erfolge der Psychopharmakotherapie schienen psychoanalytische Methoden jedoch zunächst wieder zu delegitimieren. Doch inzwischen ist der Wert von Psychotherapie für psychotisch Erkrankte unumstritten. Das Seminar orientiert sich vor allem an den theoretischen Darstellungen der Arbeitsgruppen aus München und Frankfurt, aber auch an den wachsenden Erkenntnissen über die Rolle von Realtraumatisierungen in der Entstehung schizophrener Erkrankungen. Die Bedeutung dieser Konzepte soll an Behandlungsfällen belegt werden, auch um Mut zu machen, geeignete Psychoseerkrankte in Behandlung zu nehmen.

Literatur

Freud S (1911): Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (...) GW VIII; (1924) Neurose und Psychose GW XIII

Mentzos S (Hg.) (1995): Psychose und Konflikt.

Dümpelmann M (2001): Psychosen und affektive Störungen nach Traumatisierung.

www.hs-magdeburg.de/fachbereiche/f-sgw/master/Psychiatrie/duempelmann_2001.pdf

Schwarz et al. (2006): Psychodynamik und Psychotherapie der Psychosen

Forum der psychoanalytischen Psychosentherapie (fortlaufend).

Dienstag, 14.11.2017

20:15h KiJu

Weiterbildungsgang Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

U. Ratzeburg:

Technik der Elterngesprächsführung

Mittwoch, 15.11.2017

18:15h EK1

A. Gregor:

	PaK	Spezielle Neurosenlehre: Konzepte der Hysterie, Teil II
18:15h	EK2 PsGV	<p>M. Burkard: Diagnose und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen, Teil I Persönlichkeitsstörungen und speziell die Borderline-Persönlichkeitsstörung nehmen unter unseren Patienten immer mehr zu – vielleicht auch nur, weil sich unser diagnostischer Blick geschärft hat. In diesem Seminar sollen die Konflikte und strukturellen Besonderheiten bei Persönlichkeitsstörungen vermittelt werden. Es lohnt und führt zu einem besseren Verständnis, schwere Persönlichkeitsstörungen unter allen vier psychodynamischen Theorien (der Triebpsychologie, der Ich-Psychologie, der Objektbeziehungstheorie und der Selbstpsychologie) zu verstehen. Im zweiten Teil sollen Überlegungen und besondere Schwierigkeiten in der Therapie behandelt werden. Literatur: Kernberg: Borderline-Störung und pathologischer Narzißmus, Suhrkamp 1978 Kernberg: Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten, Huber 1992 Rudolf: Strukturbezogene Psychotherapie, Schattauer 2004 Lohmer: Borderline-Therapie, Schattauer 2005</p>
18:15h	FK	<p>K. Hahn: Suizidalität unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Suizidalität. Teil II</p>
18:15h	FK	<p>M. Abendroth/ P. Theiss-Abendroth: Psychodynamische Psychosentherapie, Teil II</p>
20:00h	EK1	<p>B. Heimerl: Freudsche Entwicklungspsychologie. Teil II</p>
20:00h	EK2	<p>W. Menke: Übertragung-Gegenübertragung. Teil I Freud sah bei seiner Entdeckung der Übertragung zunächst einen Widerstand in Form einer „falsche Verknüpfung“. Übertragung nannte er daher alles, was der Patient erlebt und mit der Person des Analytikers verknüpft, obwohl es aus der Erfahrung einer früheren Objektbeziehung her stammt. Die Erweiterung des Übertragungsbegriffs infolge des neuen Verständnisses der therapeutischen Beziehung als einer reziproken Objektbeziehung führte zu einer Neubewertung, die in der Übertragung den wesentlichen dynamischen Faktor für die Behandlung sah: Übertragung wird jetzt als ein ubiquitäres Phänomen begriffen, das in der analytischen Situation methodisch verstärkt wird. Dieser Entwicklung wird im 1. Teil der Vorlesung nachgegangen. Begleiten wird uns die Frage, wie der Analytiker mit diesem Übertragungsangebot umgeht, und ob und wie er an seinem Entstehen beteiligt ist. Auch bei der Gegenübertragung (2.) zeigt sich ein Wandel in der Bewertung und Handhabung. War sie ursprünglich ein Hindernis für die Behandlung, die einen Widerstand des Analytikers offenbart und außen vor bleiben sollte, so wurde sie mit Paula Heimann (1950) zum wesentlichen Erkenntnisinstrument des Analytikers, um das Unbewusste des Patienten zu verstehen. Mit der Überwindung des positivistischen Objektivitätsideals setzte sich mehr und mehr ein instrumentelles Konzept der Gegenübertragung durch. Vorgestellt wird H. Rackers Konzept der komplementären und konkordanten Gegenübertragung. Schließlich werden die interaktiven Konzepte der Gegenübertragung dargestellt, als deren Vorläufer S. Ferenczi und die sog. ungarische Schule gelten. Einige Protagonisten dieser Auffassung: H. Thomä, M. M. Gill und J. Körner werden vorgestellt. Wieder taucht als zentrale Problematik die Handhabung der Gegenübertragung: wann ist es zum Beispiel sinnvoll, Gegenübertragungsgefühle mitzuteilen. Ist ein vollständiges 'Containen' möglich und sinnvoll? Literatur H. Racker (1997): Übertragung und Gegenübertragung. W. Mertens (1993): Einführung in die psychoanalytische Therapie, Bd. 2. H. Will (2003): Was ist klassische Psychoanalyse? A. Haynal (1989): Die Technik-Debatte in der Psychoanalyse. Freud, Ferenczi, Balint</p>
20:00h	FK	<p>A) KTS-PA: M. Burkard B) KTS-TP: P. Mindel-Scholl</p>

- C) KTS-TP: B. Kowalenko
D) KTS-TP: A. Llorca

Donnerstag, 16.11.2017

20:15h DPG-I DPG-Institut am BIPP
R. Eschmann:
Kasuistik II

Samstag, 18.11.2017

10:00h EK J. Ludin:
FK **Literaturseminar Winnicott: Hass in der Gegenübertragung (1947)**
(in: Von der Kinderheilkunde zur Psychoanalyse)
Was ist Hass? ein Begriff unseres normalen Vokabulars, der schwieriger zu fassen ist als es scheint, denn Hass ist nicht Wut, Ärger und Aggressivität, sondern ein spezieller, meist unbewusster Affekt der Verstossung. Meint Hass im analytischen Sinne noch etwas Anderes als es uns umgangssprachlich vertraut ist? Es ist nicht im eigentlichen Sinne ein Konzept Freuds. Winnicotts Verständnis von Hass erlaubt uns einen spezifisch analytischen Blick auf diesen Affekt. In seiner Darstellung ist Hass in jeder klinischen Situation präsent und muss als Gegenübertragung bewältigt werden. Die Lektüre des Textes ist Voraussetzung zur Teilnahme. Das Seminar wird versuchen mit klinischen Vignetten den Sachverhalt zu erläutern. Nur für Kandidaten geeignet, die sich bereits in klinischer Arbeit befinden.

Sonntag, 19.11.2017

9:00h Balint M. Gambaroff:
Balintgruppe
Feste Gruppe, Teilnahme nach Voranmeldung.
Weitere Termine: 16. Dez. 2017.
Informationen zur Gruppe können bei Frau Quandt unter quandt@bipp-berlin.de erfragt werden.

Montag, 20.11.2017

20:15h EK1 C. Erhard:
Freud – Topik, Teil I
In seiner ersten topischen Konzeption des psychischen Apparates unterscheidet Freud die Systeme Bewusst, Vorbewusst und Unbewusst. Die zugrunde liegenden Annahmen und Funktionsweisen dieser Systeme werden vorgestellt, gemeinsam mit den damit verbundenen Mechanismen der Verdrängung und Abwehr.
Literatur
Freud, S. (1900): Die Traumdeutung, VII. Kapitel, S 513/541 – 626
Freud, S. (1914): Zur Einführung des Narzissmus, GW X, S.138 - 170
Freud, S. (1913): Das Unbewusste, GW X, S.264 – 303
Freud, S.: Vorlesungen zur Einführung in die PA, GW XI, S.305
Freud, S. (1923): Das Ich und das Es, GW XIII, S. 246-267
Freud, S.: Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die PA, GW XV, S. 85.

20:15h EK2 M. Burkard:
PsGV **Diagnose und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen. Teil II**

20:15h FK D.E. Schöne:
Männliche Homosexualität
Nachdem Homosexualität durch die Medizin und insbesondere durch die Psychoanalyse mit ihren elaborierten Theorien bis in die 1990er Jahre psychopathologisiert wurde, möchte ich mich beginnend mit Morgenthaler aktuelleren Perspektiven, die die Homosexualität als eine konstitutionell dispositionierte Variante der Sexualität begreifen zuwenden. Ausgehend von den in der Regel fehlenden Spiegelerfahrungen zur Bestätigung der noch latenten Homosexualität (fehlende Passung zwischen der Kerngeschlechtsidentität und

den Erwartungen der heterosexuellen Eltern) werden weitere Probleme der homosexuellen Entwicklung über die Entwicklungsphasen hinweg thematisiert. Hervorgehoben werden soll die Identitätsverunsicherung, Selbstentfremdung und eine erhöhte narzisstische Vulnerabilität, die ein Entwicklungsrisiko, insbesondere bei kargen primären Bedingungen, Krankheit und Verlust bedeuten.

Literatur

Morgenthaler, F. (1980): Homosexualität. In: Sigusch, V. Hrsg. Therapie sexueller Störungen, 2. Aufl., Thieme, 1980, S. 329 – 367

Morgenthaler, F. (1984/NA 2004): Homosexualität, Heterosexualität, Perversion Frankfurt/ a.M.: Qumran, (1984) NA, Psychosozialverlag (2004)

Dannecker, M. (2007): Probleme der männlichen homosexuellen Entwicklung. In: Sigusch, V. Hrsg. Sexuelle Störungen und ihre Behandlung, Thieme 2007, S. 55-65

Ermann, M. (2011): Das homosexuelle Dilemma – Entwicklung der normalen männlichen Homosexualität. Öffentlicher Vortrag und kasuistisch-technische Seminar, Berlin, Juli 2011

Ermann, M. (2009): Das homosexuelle Dilemma. Zur Entwicklungsdynamik der normalen männlichen Homosexualität. Forum der Psychoanalyse 25, 249 – 261

20:15h FK
PsGV

C. Scheelhaase:

Indikationen und Kontraindikationen in der Psychotherapie, Teil I

Die Indikationsstellung in psychoanalytisch begründeten Behandlungen ist ein komplexer Prozess, in dem objektive und subjektive Gegebenheiten auf Seiten des Patienten sowie interaktionelle Aspekte, insbesondere Gegenübertragungsphänomene, zum Tragen kommen und Berücksichtigung finden. Konkret geht es in diesem Seminar um die Vermittlung allgemeiner Indikationskriterien in der Psychotherapie, den Begriff der adaptiven Indikation, das interaktionelle Prozessgeschehen sowie die Differentialindikation zwischen Verhaltenstherapie und psychodynamischen Verfahren.

Der zweite Teil dieser Veranstaltung wird im WS 2018 stattfinden. Unter Berücksichtigung der Therapieziele, struktureller Aspekte und Fähigkeiten der Patienten geht es dann vor allem um Überlegungen zur Differentialindikation innerhalb der analytischen Verfahren mit besonderem Augenmerk auf die unterschiedlichen Gesprächstechniken und unterschiedliche therapeutische Settings. Anhand eines Fallbeispiels soll die Indikationsfrage mit den Kandidaten diskutiert werden.

Literatur:

Ermann, M. (2004). Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Ein Lehrbuch auf psychoanalytische Grundlage. 4. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, S. 422ff

Hohage, R. (2003). Analytisch orientierte Psychotherapie in der Praxis. 4. Auflage. Stuttgart: Schattauer, S. 111ff

Rudolf, G. (2006): Strukturbezogene Psychotherapie. 2. Auflage. Stuttgart: Schattauer. S. 166ff

Wöller und Kruse (2003). Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Stuttgart: Schattauer

Mittwoch, 22.11.2017

18:15h EK1

C. Erhard:

Freud – Topik, Teil II

Zum besseren Verständnis der Entstehung psychischer Störungen und unbewusster Abwehrmechanismen führte Freud das Strukturmodell (Es, Ich und Über-Ich) des psychischen Apparates ein, das hier zusammen mit den dynamischen und ökonomischen Gesichtspunkten des Modells erläutert und diskutiert werden soll.

18:15h EK2

W. Menke:

Übertragung-Gegenübertragung, Teil II

18:15h FK

B. Heimerl:

Das Coming-out von LGBT* (Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender) unter psychodynamischen Gesichtspunkten: entwicklungspsychologische und behandlungstechnische Implikationen

Coming-out bezeichnet primär den individuellen Prozess, sich seiner eigenen gleichgeschlechtlichen Empfindungen bewusst zu werden, dies gegebenenfalls dem näheren sozialen Umfeld mitzuteilen und im Endeffekt selbstbewusst mehr oder weniger als LGBT zu leben. Das Coming-out ist ein hoch komplexer Prozess, der sich zeitlich auf verschiedenen emotionalen, kognitiven und verhaltensnahen Dimensionen sehr unterschiedlich entwickeln kann. Deshalb wird das Coming-out in ein inneres und ein äußeres Coming-out differenziert. Die Zeit zwischen dem inneren und dem äußeren Coming-out variiert sehr stark.

In der VL sollen zum einen die transkulturellen Paradigmen (1) Biculturalism mit dem „constant management of difference“, der Marginality und (3) die Normative Creativity (dies meint, durch die Konfrontation mit der Heteronormativität müssen „kreativ“ neue Wirklichkeiten geschaffen werden) von Laura Brown vorgestellt werden. Zum anderen wird das Sechs-Stufen-Modell der Entwicklung des Coming-out als Identitätsfindung von Vivienne Cass (1979) diskutiert.

Literatur

Brown, L.S. (1989): *New Visions: Toward A Lesbian/Gay Paradigm for Psychology. Psychology of Women Quarterly*, 13 (4), S. 445-458

Cass, V. (1979). *Homosexual identity formation: A theoretical model. Journal of Homosexuality*, 4 (3), 219-235.

Clarke, S. et al. (2010): *Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Queer Psychology: An Introduction. Cambridge University Press*

Imhorst, E. (2010): *Verheiratete homosexuelle Männer- Psychoanalytische Erkundungen zur Entwicklung und Transformation sexueller Identität. kassel university press GmbH, Kassel*

Kaufman, J. & Johnson, C. (2004) *Stigmatized Individuals and the Process of Identity, The Sociological Quarterly*, 45 (4), 807–33

King, V. (2000): *Entwürfe von Männlichkeit in der Adoleszenz. Wandlungen und Kontinuitäten von Familien- und Berufsorientierungen. In: Bosse, H. & King, V. (Hg): Männlichkeitsentwürfe- Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis. Campus Verlag*

May, R. (1986): *Männlichkeit aus psychoanalytischer Sicht. In: Friedman, R. M. & Lerner, L. (Hg.) Zur Psychoanalyse des Mannes. Springer Verlag 1991, S. 171 – 190*

Rauchfleisch, U. (2002): *Coming-out, ein lebenslanger Prozeß. In: Rauchfleisch, U. et al. (Hg): Gleich und doch anders- Psychotherapie und Beratung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und ihren Angehörigen. Klett Cotta*

Watzlawik, M & Heine, N. (Hg. 2009): *Sexuelle Orientierungen. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen*

20:00h	EK1 PsGV	R. Eschmann: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel
20:00h	EK2 PsGV	B. Heimerl: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel
20:00h	FK	A) KTS-PA: D.E. Schöne B) KTS-TP: C. Erhard C) KTS-TP: A. Lederer D) KTS-TP: M. Alpermann

Donnerstag, 23.11.2017

20:15h	DPG-I	<i>DPG-Institut am BIPP</i> Kandidatenversammlung Dieser Termin soll allen KandidatInnen die Möglichkeit zum allgemeinen Austausch geben, insbesondere Fragen zu Veranstaltungen, Curriculum und anderen Institutsbelangen können diskutiert werden. Kritik und Verbesserungswünsche sollen gesammelt werden, um sie zeitnah an die entsprechenden Gremien weiterleiten zu können.
--------	-------	---

20:15h KPMB *Seminar im Verbund mit dem KPMB für Weiterbildungskandidaten zum Facharzt für Psychosomatische Medizin*
H.C. Deter/ W. Menke:
„Kurzzeittherapie bei psychosomatischen Patienten“ Teil II

Samstag, 25.11.2017

10:00h Klausurtagung am BIPP

Montag, 27.11.2017

20:15h EK1 A. Lederer:
PsGV **Spezielle Neurosenlehre: Zwang, Teil I**
Begriffsdefinitionen (Zwangsneurose, zwanghafte Persönlichkeit, Zwangssymptomatik)
Erscheinungsbild der zwanghaften Persönlichkeit, Gegenübertragungs- Phänomene beim Erst - Kontakt Zwangssymptome und häufig vorkommende Symptome bei zwanghaften Menschen, Genese der Zwangsneurose, Therapiemöglichkeiten.
Neben Klärung begrifflicher Grundlagen ist das Hauptziel der Vorlesung der Erwerb eines psychoanalytischen Verständnisses für zwangsneurotische Phänomene.
Es soll gelernt werden, Zwangssymptome sowie zwanghafte Haltungen besser zu erkennen und zu verstehen, sodass man etwas besser mit ihren typischen Widerständen zwanghafter Patienten, sowie mit der negativen Gegenübertragung, die sie manchmal beim Therapeuten auslösen, umgehen kann.
Zur Illustration werden Fall - Beispiele aus eigener Praxis verwendet.
Literatur
Quint, H. (1988): Die Zwangsneurose aus Psychoanalytischer Sicht. Springer, Berlin usw.
Müller-Pozzi, H.: Psychoanalytisches Denken. Verlag Hans Huber, Bern.
Ermann, M.: Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Verlag Kohlhammer.
Hoffmann, S.O. und Hochapfel, G.: Neurosenlehre, Psychotherapeutische und Psychosomatische Medizin.

20:15h EK2 M. Alpermann:
‘Der kompetente Säugling‘ – neuere präverbale Entwicklungstheorien, Teil I
In die grundlegende psychoanalytische Theorienbildung Freuds flossen bereits seine eigenen unsystematischen zeitgemäßen Beobachtungen über kindliches Verhalten ein (siehe z.B. Freuds „Ödipuskomplex“). Durch weitere Einbeziehung historisch-anamnestischer Überlegungen schloss er auf die notwendige Existenz eines Unbewussten. Die nachfolgende Generation entwicklungspsychologisch engagierter Analytiker z.B. Klein, Winnicott, Spitz, Bowlby und Mahler bestätigten oder präzisierten mit ihren Erkenntnissen die bereits bestehenden Konzepte. Der wachsende Einfluss weiterer empirischer Forschungsergebnisse für ein heutiges entwicklungspsychologisch untermauertes psychoanalytisches Denken setzte sich fort und findet z.B. im „Mentalisierungskonzept“ von Fonagy und dem Konzept des „virtuellen Selbst“ von seinen Niederschlag. Die Beschäftigung mit relevanten Forschungserkenntnissen kann die eigene therapeutische Aufmerksamkeit auf ganz neue Bereiche und Erfahrungen in der frühen Lebensgeschichte lenken und dafür in der regressiven therapeutischen Situation sensibilisieren. Das Wissen um gesunde und gestörte Interaktionen, Defizite und Versagungen können das Verständnis für die Art und Weise der resultierenden frühen Strukturbildung verbessern und für das Verstehen der Interaktion zwischen TherapeutIn und PatientIn hilfreich sein.
Literatur
Baumgart, M. (1991): Psychoanalyse und Säuglingsforschung: Versuch einer Integration unter Berücksichtigung methodischer Unterschiede. *Psyche*, 45(9), 780-809.
Dornes, M.(2001): Die frühe Kindheit: Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre. Frankfurt/M. Geist und Psyche. Fischer.
Dornes, M. (1993): Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen.
Dornes, M. (2002): Der virtuelle Andere. Aspekte vorsprachlicher Intersubjektivität. *Forum Psychoanalyse* 18:303-331.
Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E.L., Target, M. (2004):. Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst.

- 20:15h FK C. Braun:
Das Imaginäre bei Lacan, Teil I (von III)
 Das Imaginäre bildet neben dem Symbolischen und dem Realen eines der drei Register, in denen Lacan die Phänomene und Vorgänge in der Psychoanalyse erfasste und zu denken versuchte. Die ersten Überlegungen dazu reichen bis in die 1930er Jahre zurück, blieben aber - mit Umarbeitungen - bis zu Lacans Tod 1981 relevant.
 Grundlage ist das sog. „Spiegelstadium“ (in seinen verschiedenen Entwicklungsetappen). Dabei geht es insbesondere um die für die Psychoanalyse zentrale Frage der Bildung und den Stellenwert des bewussten Ichs (im Gegensatz zum Unbewussten bzw. dem Triebhaften) sowie um das Verhältnis zum Körper (Körperbild). Darauf aufbauend wird Lacans bisher wenig beachtete Narzissmstheorie vorgestellt; außerdem findet sich bei Lacan eine frühe Theorie der Intersubjektivität (sic!), die bisher kaum gewürdigt wurde. Schließlich lässt sich anhand des Spiegelstadiums Lacans originelle Aggressionstheorie erläutern. Alle genannten Themen werden anhand von Fallmaterial aus der psychoanalytischen Praxis, klinischen Beobachtungen oder griffigen Alltagsbeispielen veranschaulicht. Als Beispiel für den Einfluss der Psychoanalyse über das klinische Feld hinaus, wird die v.a. in Kunst- und Kulturwissenschaften breit rezipierte „Spaltung von Auge und Blick“ anhand von Beispielen aus Malerei und Film vorgestellt.
- 20:15h FK M. Burkard:
Die Objektbeziehungstheorie von Donald W. Winnicott
 In der Vorlesung „Die Objektbeziehungstheorie von Donald W. Winnicott“ wollen wir diesen wichtigen Vertreter der Gruppe der Unabhängigen oder der Middle-Group der britischen psychoanalytischen Gesellschaft anhand von ausgewählten Texten vorstellen. Seit den 30er Jahren entwickelte Winnicott eine eigene und auch eigenwillige Objektbeziehungstheorie, die einen gegenüber Freuds Triebpsychologie deutlich veränderten Blick auf die psychische Wirklichkeit des Menschen wirft. Zentrale theoretische Begriffe wie Übergangsobjekt, primäre Mütterlichkeit und fördernde Umwelt werden erarbeitet. Eine besondere Relevanz hat dieser Vertreter der britischen Objektbeziehungstheorie auch dadurch erlangt, dass er als Wegbereiter der Selbstpsychologie und der intersubjektiven/relationalen Psychoanalyse angesehen wird.
 Literaturempfehlungen:
 D. W. Winnicott: Von der Kinderheilkunde zur Psychoanalyse, Geist und Psycho 1997
 D. W. Winnicott: Reifungsprozesse und fördernde Umwelt, Psychosozialverlag 2001
 D. W. Winnicott: Vom Spiel zur Kreativität, Klett-Cotta 1973

Dienstag, 28.11.2017

- 20:15h KiJu Weiterbildungsgang Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
 N. Rosansky:
Technik der Jugendlichenpsychotherapie

Mittwoch, 29.11.2017

- 18:15h EK1 C. Thiele:
 PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**
- 18:15h EK2 M. Alpermann:
‘Der kompetente Säugling‘ – neuere präverbale Entwicklungstheorien, Teil II
- 18:15h FK C. Braun:
Das Imaginäre bei Lacan, Teil II
- 18:15h FK --
- 19:00h LV *Seminare im Lehrverbund | Kinder- und Jugendpsychiatrisches Colloquium Campus Virchow Klinikum*
 Sibylle Winter (Berlin/Charité):
Longitudinalstudie zur biologischen Einbettung von Kindesmisshandlung (Berliner Kinderstudie)

Ort: Hörsaal 3 im Lehrgebäude der Charité, Campus Virchow-Klinikum, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin

- 20:00h EK1 A. Lederer:
PsGV **Spezielle Neurosenlehre: Zwang. Teil II**
- 20:00h EK2 H. Wiesweg:
PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**
- 20:00h FK A) KTS-PA: C. Erhard
B) KTS-TP: C. Braun
C) KTS-TP: C. Maiss
D) KTS-TP: U. Ratzeburg

Donnerstag, 30.11.2017

- 20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
K. Brenner/ C. Scheelhaase:
Über das Verhältnis von freier Assoziation und der Arbeit in der Übertragung
Wir möchten die Ausbildungskandidaten dafür sensibilisieren, dass es sich um ein schwieriges bzw. widersprüchliches Verhältnis handelt, da ein sehr fokussiertes Arbeiten in der Übertragung die Möglichkeit des freien Assoziierens fragwürdig erscheinen lässt und ebenso die Grundregel, die wir zu Beginn der Behandlung den Patienten mitteilen, konterkariert. Wir möchten uns auf die behandlungstechnischen Schriften Freuds und auf die Texte von David Tuckett ("Die Sitzung träumen ..."), Leopold Bellak ("Über theoretische und klinische Aspekte der freien Assoziation") sowie Christopher Bollas ("Übertragungsdeutung als Widerstand gegen die freie Assoziation") beziehen.

Samstag, 02.12.2017

- 10:00h EK M. Baldanza/ **NN**/ R. Eschmann:
FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA**
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 04.12.2017

- 20:15h EK1 D.E. Schöne:
Einführung in behandlungstechnische und ethische Fragen psychodynamischer PT Teil I
Der Abstinenzbegriff wird von Freud in seinen „Behandlungstechnischen Schriften“ eingeführt. Der Begriff bezeichnet jedoch nicht nur Behandlungstechnik, sondern in ihm wurzelt das Verhältnis zwischen Berufsethik, einem Methoden- und schulenübergreifenden Bezugsrahmen und der psychoanalytischen Behandlungstechnik. Die ethische und behandlungstechnische Seite der Abstinenz werden begrifflich voneinander geschieden und behandelt. Das Spannungsfeld, welches sich aus theoretisch abgeleiteten behandlungstechnischen Regeln, unserer Fürsorgepflicht in asymmetrischen psychotherapeutischen Übertragungsbeziehungen und den daraus erwachsenen ethischen Konventionen ergibt, soll beleuchtet werden. Der Frage, wie eine gute Balance zwischen Freiheit im Denken und Handeln bei gleichzeitiger, unabdingbar notwendiger Einhaltung von behandlungstechnischen und ethischen Regeln gelingen kann, soll anhand der gemeinsamen Diskussion von konkreten Beispielen nachgegangen werden. Auf unserer Homepage finden Sie die aktuelle Literaturliste und die meisten Artikel als PDF zum herunterladen und ausdrucken.
Zum Einlesen und als Seminarvorbereitung: Ramshorn Privitera, A. (2013): Die Abstinenzregel, *Psyche*, 67, S.1200

- 20:15h EK2 PsGV **Á. Llorca:**
„Techniken der TP“ Teil I: Zielsetzung und Fokussierung.
 In diesen beiden Veranstaltungen werden grundlegende behandlungstechnische Fragen in der TP erörtert, die bereits für das Praktikum und die Anamnesen bedeutsam sind.
 Teil I: Therapieziele und Fokus strukturieren in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie nach Meinung vieler Autoren den therapeutischen Prozess. Sie dienen später zur Einschätzung des Therapieerfolgs. In der Veranstaltung untersuchen wir das „Warum“ und „Wie“ von Zielsetzung und Fokussierung und diskutieren Fallbeispiele.
 Literatur
 Heine, Michael (2010): Psychoanalyse oder tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie - Überlegungen zur differenziellen Indikation. Genehmigte Dissertation (nicht veröffentlicht)
 Hohage, Roderich (1997): Analytisch orientierte Psychotherapie in der Praxis. Stuttgart, New York: Schattauer
 Klüwer, Rolf (1995): Studien zur Fokaltherapie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
 Mertens, Wolfgang (1990/2004): Einführung in die psychoanalytische Therapie. Band 2. Stuttgart: Kohlhammer
 Wöller, Wolfgang / Kruse, Johannes (2002): Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Stuttgart, New York: Schattauer
- 20:15h FK **R. Mahdavi:**
Masochismus und Über-Ich-Konflikte nach Léon Wurmser, Teil I
 Die Veranstaltung befasst sich damit, wie Wurmser den Masochismus und seine therapeutischen Komponente (v.a. neg. therap. Reaktion) im Kontext seiner Auffassung von schweren Neurosen einordnet. Der Masochismus tritt klinisch als das unbewusste Bedürfnis auf, „Leiden, Schmerz und Erniedrigung zu suchen und die Chancen auf Erfolg zu sabotieren, in der Hoffnung, auf diese Weise Liebe und Respekt zu erreichen“. Dabei unterscheidet Wurmser 4 pathologische Formen: der äußerliche Masochismus; der moralische Masochismus; der sexuelle Masochismus; der durch eine sadistisch-narzisstische Fassade verdeckte Masochismus. Im Zentrum seiner dynamischen Auffassung von schweren Neurosen steht sein umfassender Begriff vom unbewussten inneren Konflikt, bei dem er dem Über-Ich eine besondere Bedeutung zuschreibt. Zu den vielfältigen Über-Ich-Konflikten gehören z. B. Loyalitätskonflikte, Scham-Schuld-Dilemma, sowie frühe Traumatisierungen, die sich spezifisch im Über-Ich verewigen und in der Destruktivität gegen das Selbst und andere fortbestehen. Die Über-Ich-Konflikte sind durch Spaltungsvorgänge im Über-Ich charakterisiert und entstehen in Folge von Widerstreit von unvereinbaren globalen Affekten mit Absolutheitsanspruch (wie Scham, Ressentiment, Neid), ihren dementsprechenden Abwehrmechanismen und den mit ihnen verbundenen, ebenso sich ausschließenden Identifizierungen und Loyalitäten. Charakteristischerweise bilden sie in ihrer jeweiligen dynamischen Konstellation einen Circulus vitiosus, der den Wiederholungszwang in Gang setzt.
 Literatur
 Wurmser, L.: Das Rätsel des Masochismus : psychoanalytische Untersuchungen von Gewissenszwang und Leidensucht / Psychosozial-Verl., 2. Aufl. 2008
 Wurmser, L.: Flucht vor dem Gewissen : Analyse von Über-Ich und Abwehr bei schweren Neurosen/Springer, 1987
 Wurmser, L.: Die zerbrochene Wirklichkeit : Psychoanalyse als das Studium von Konflikt und Komplementarität/ Springer, 1989
 Magische Verwandlung und tragische Verwandlung : die schwere Neurose - Symptom, Funktion, Persönlichkeit / Vandenhoeck und Ruprecht, 1999
- 20:15h FK **K. Brenner/ B. Heimerl:**
Literaturseminar S. Freud: Das Unheimliche
 Der Begriff des Unheimlichen wurde von Freud in seinem Essay *Das Unheimliche* (1919) zunächst etymologisch untersucht. Er folgerte über die Herleitung des Wortes unheimlich aus dem Heimischen zu der Erkenntnis, dass unheimlich nur ist, was uns einst nah vertraut und Altbekannt, also heimisch war. Das Unheimliche bezeichnet das „Nicht-Heimliche“, das Angst erzeugt, weil es einem Verdrängten entspringt. Unheimlich wirkt auf uns, was an Resten im Unbewussten erinnert und im Stadium der Latenz bedrohlich erscheint.

Heimlich ist für Freud ein Wort, das seine Bedeutung nach seiner Ambivalenz und seinem Gegensinn hin entwickelt, bis es endlich mit seinem Gegensatz *unheimlich* zusammenfällt.
 Freud, S. (1919): Das Unheimliche. GW XII, 229-268.
 Rank, O. (1912): Der Doppelgänger: eine psychoanalytische Studie. Turia & Kant (1993)

Mittwoch, 06.12.2017

- 18:15h EK1 D.E. Schöne:
Einführung in ethische Fragen psychodynamischer therapeutischer Praxis. Teil II
- 18:15h EK2 Á. Llorca:
„Techniken der TP“ Teil II: Arbeitsbündnis und Problemaktivierung.
 In der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie haben das Arbeitsbündnis und die Problemaktivierung eine zentrale Bedeutung: Sie ermöglichen Veränderungen in der Unmittelbarkeit der Erfahrung und im aktuellen Erleben und Verhalten. Wir gehen u. a. den Fragen nach, von welchen Merkmalen (bspw. Ich-Stärke, Motivation usw.) die Entwicklung des Arbeitsbündnisses abhängt, welche Maßnahmen geeignet sind, es zu stärken, und wie sich die Hauptproblematik des Patienten in den Sitzungen entfaltet. Fallbeispiele werden diskutiert.
 Literatur
 Deserno, Heinrich (2000): Arbeitsbündnis. In: Mertens, Wolfgang / Waldvogel, Bruno (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer
 Mertens, Wolfgang (1990/2004): Einführung in die psychoanalytische Therapie. Band 2. Stuttgart: Kohlhammer
 Reimer, Christian / Rüger, Ulrich (2006): Psychodynamische Psychotherapien. Heidelberg: Springer
 Wöller, Wolfgang / Kruse, Johannes (2002): Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Stuttgart, New York: Schattauer
- 18:15h FK R. Mahdavi:
Masochismus und Über-Ich-Konflikte nach Léon Wurmser, Teil II
- 18:15h FK H. Wiesweg:
Klassiker der Psychoanalyse: Sandor Ferenczi Behandlungstechnische Schriften (Teil II)
 Der 1873 in Ungarn geborene Psychoanalytiker war ein Freund und einer der wichtigsten Schüler S. Freuds. Das Seminar gibt einen Überblick über die frühen klinischen Arbeiten Ferenczis. An zwei Abenden sollen vor allem seine Experimente mit der „aktiven Technik“ vorgestellt und mit den Teilnehmern des Seminars diskutiert werden.
 Literatur:
 Ferenczi, Sandor; Über passagere Symptombildungen während der Analyse (1912), Zentralblatt für Psychoanalyse II, in Sandor Ferenczi, Bausteine zur Psychoanalyse Bd. II, S. 9 - 25, Ullstein Verlag 1984
 Ferenczi, Sandor; Zur psychoanalytischen Technik (1919), Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse V, 1919; in: Sandor Ferenczi, Bausteine zur Psychoanalyse Bd. II, S. 38 - 55, Ullstein Verlag 1984
 Ferenczi, Sandor; Technische Schwierigkeiten einer Hysterieanalyse (1919) Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse V, 1919; in Sandor Ferenczi, Bausteine zur Psychoanalyse Bd. III, S. 119 - 128, Ullstein Verlag 1984
 Ferenczi, Sandor; Weiterer Ausbau der „aktiven Technik“ in der Psychoanalyse, Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse VII, 1921, in: Sandor Ferenczi, Bausteine zur Psychoanalyse Bd. II, S. 62 - 87, Ullstein Verlag 1984
 Ferenczi, Sandor; Zur Psychoanalyse von Sexualgewohnheiten (1925), Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse 1925; in: Santo Ferenczi, Bausteine zur Psychoanalyse Bd. III, S 245 - 293, Ullstein Verlag 1984
- 20:00h EK1 U. Ratzeburg:
 PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**

20:00h EK2 C. Rommel:
PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**

20:00h FK A) KTS-PA: B. Kowalenko
B) KTS-PA: B. Heimerl
C) KTS-TP: R. Mahdavi
D) KTS-TP: R. Eschmann

Donnerstag, 07.12.2017

20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
Versammlung der Kandidaten und Funktionsträger

Samstag, 09.12.2017

10:00h EK B. Kowalenko/ A. Laubmann/ C. Rommel:
FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TP**
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 11.12.2017

20:15h EK1 R. Mahdavi:
PsGV **Spezielle Neurosenlehre Freuds: Depression, Teil I**
In diesem Seminar geht es um das psychodynamische Verständnis depressiver Erkrankungen. Bezug genommen wird v.a. auf trieb- und objektbeziehungstheoretische Konzepte: Abraham, Freud, Klein, Jacobson und Mentzos. Dabei soll der unbewusste depressive Grundkonflikt mit seinen unterschiedlichen Verarbeitungsmodi ebenso deutlich werden, wie die Genese, Psychodynamik und die zentralen Abwehrmechanismen der neurotischen Depression. Im zweiten Teil stehen die spezifischen therapeutischen Aspekte und Implikationen im Mittelpunkt und werden anhand von Fallbeispielen aus der Praxis veranschaulicht.
Literatur
Abraham, K. (1924) Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido auf Grund der Psychoanalyse seelischer Störungen. In: Psychoanalytische Studien Bd. I Frankfurt am Main Fischer 1971
Freud, S. (1916) Trauer und Melancholie. GW X, 427-446
Mentzos, S. (2006) Depression und Manie. Göttingen: V & R
Will, H., et al (2008) Depression. Kohlhammer

20:15h EK2 M. Kelpin:
PsGV **Psychosomatische Grundversorgung, Teil I**
Es erfolgt eine Einführung in die Geschichte der Psychosomatischen Medizin seit Franz Alexander und über v. Uexküll, Hoffmann/Holzappel und Deter bis zu den neuesten Forschungsergebnissen.
Ein Skript mit praktischen Orientierungshilfen wird im Kurs an die Teilnehmer heraus gegeben.

20:15h FK G. Citron:
Literaturseminar S. Freud: Hemmung, Symptom und Angst
Abstract folgt

20:15h FK H. Wiesweg/ A Heußer:
„Behandlungsabbrüche“ in TP und PA, Teil I
Häufig wird die tiefe persönliche Enttäuschung und die narzisstische Kränkung, die mit einem Behandlungsabbruch einhergehen, auch vom Analytiker mit abwehrenden Reaktionen beantwortet. Dabei geht in der Regel ein großer Teil des in jedem Abbruch enthaltenen Gewinns an Wissen über behandlingstechnische Fragen und über die eigenen unbe-

wussten Prozesse verloren. In diesem Seminar wollen wir uns an zwei Abenden anhand einer von TeilnehmerInnen vorgestellten tiefenpsychologisch-fundierte und analytischen Behandlung diesen Fragen zuwenden. Für Fallvorstellungen bitten wir um Anmeldungen unter: mail@angelika-heusser.de oder telefonisch unter: 030-536 62 896 (H. Wiesweg)

Mittwoch, 13.12.2017

- 18:15h EK1 C. Rommel:
PsGV **Krankheitslehre: Erkennen und behandeln psychotischer Krisen**
Psychotherapeutische Behandlungen bei frühen Störungen auf Borderline-Niveau sind häufig durch Störungen der Realitätsverarbeitung kompliziert. Im Rahmen der Lehrveranstaltung soll eine Abgrenzung von psychotischem Erleben bei Psychosen sowie ein adäquater therapeutischer Umgang mit der Symptomatik in der therapeutischen Beziehungsgestaltung im Rahmen der Psychotherapie versucht werden. Die Möglichkeiten einer pharmakotherapeutischen Intervention werden erörtert und die Indikation zur psychopharmakologischen Intervention in den Kontext der psychodynamischen Beziehungen von Leidensdruck und Ich-Abwehr-Funktionen gestellt.
- 18:15h EK2 M. Kelpin:
PsGV **Psychosomatische Grundversorgung, Teil II**
Aus den Fallbeispielen der Teilnehmer werden Fälle vorgestellt und Hypothesen zur Psychogenese erarbeitet. Deshalb ist das Mitbringen einer kurzen Falldarstellung (in Stichworten, gerne tabellarisch, max. 1 Seite Din A5) aller Teilnehmer obligat.
- 18:15h FK H. Wiesweg/ A Heußner:
„Behandlungsabbrüche“ in TP und PA, Teil II
- 18:15h FK C. Scheelhaase:
Indikationen und Kontraindikationen in der Psychotherapie, Teil II
- 20:00h EK1 R. Mahdavi:
PsGV **Spezielle Neurosenlehre Freuds: Depression, Teil II**
- 20:00h EK2 C. Maiss:
Einführung in die Deutungskunst
Die Deutung ist das wichtigste Interventionsmittel in psychoanalytisch orientierten Therapien. Ein unbewusstes psychisches Phänomen soll bewusst gemacht werden. Durch die Deutung können unbewusste Übertragungsphänomene oder unbewusste Beziehungsphantasien aufgelöst und damit Veränderungspotentiale ermöglicht werden. Der Therapeut nutzt für die Deutung sein eigenes Unbewusstes, seine Empathie und seine theoretischen Konzepte. - Eine zunächst hypothetische Deutung wird erst durch die Reaktion des Pat. darauf verifiziert.
In Abhängigkeit vom Strukturniveau der Pat. verändert sich die Behandlungsstrategie bzgl. Deutungsschwerpunkt, Deutungsinhalt, Deutungsziel.
Literatur
Argelander H, Was ist eine Deutung? Psyche-Z Psychoanal; 1981:999.
Ermann M. Psychosomat. Medizin und Psychotherapie Kohlhammer 1995, 2004.
Freud S, Bruchstück einer Hysterie-Analyse. GW V; 1905: 161-286.
Freud S, Zur Einleitung der Behandlung. GW VIII; 1913: 453-478.
Freud S, Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten. GW X; 1914: 125-136.
Greenson RR. Technik und Praxis der Psychoanalyse. Stuttgart: Klett-Cotta; 1981.
Loch W, Deutungs-Kunst. Dekonstruktion und Neuanfang im psychoanalytischen Prozess. Edition diskord; Berlin: 1993.
Loewald, H.W. Psychoanalyse, Aufsätze aus den Jahren 59 bis 71. Stuttgart: Klett-Cotta; 1986 209-247.
Sandler A.- M, Zur Deutung der Übertragung im Hier und Jetzt. Forum Psychoanal; 1997: 211-222.
Wöller W. Kruse J. Tiefenpsych. fundierte Psychotherapie. Schattauer:2001,2005
- 20:00h FK A) KTS-PA: J. Ludin

B) KTS-TP: M. Englisch

C) KTS-TP: C. Rommel

D) KTS-TP: A. Heußer

Donnerstag, 14.12.2017

20:15h DPG-I DPG-Institut am BIPP
M. Baldanza:
"Eine Behandlung im Hier und Jetzt" – Fallbeispiel von Priscilla Roth

Samstag, 16.12.2017

9:00h Balint M. Gambaroff:
Balintgruppe
Feste Gruppe, Teilnahme nach Voranmeldung.
Informationen zur Gruppe können bei Frau Quandt unter quandt@bipp-berlin.de erfragt werden.

10:00h EK C. Erhard/ C. Maiss/ NN:
FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TP**
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

10:00h EK R. Sannwald:
FK **Imaginative Techniken und Entspannungsverfahren:
Katathym Imaginative Psychotherapie 1.2, Teil I, 10-16 Uhr**
Der Kurs richtet sich an alle Kollegen, die bereits den Kurs 1.1 bei Frau Sannwald im Sommersemester 2017 oder an anderer Stelle absolviert haben, da es sich um eine Fortsetzungsveranstaltung handelt.
Ärztliche Weiterbildungsteilnehmer können sich die Veranstaltung für den Lehrnachweis in den sog. Zweitverfahren oder Entspannungstechnik anrechnen lassen.
Begrenzte Teilnehmerzahl (max. 16), Anmeldung bis zum Semesterbeginn bei Frau Mag-nor im BIPP-Sekretariat

Sonntag, 17.12.2017

10:00h EK R. Sannwald:
FK **Imaginative Techniken und Entspannungsverfahren:
Katathym Imaginative Psychotherapie 1.2, Teil II, 10-16 Uhr**

Montag, 18.12.2017

20:15h EK1 M. Balz:
PsGV **Anamnesenerhebung. Praxisseminar – modellhafte Erstellung eines Berichts, Teil I**
In diesem Seminar wird speziell auf (in Anamnesesupervisionen) häufig beobachtete Schwierigkeiten bei der Anamnesenerhebung- und Psychodynamikererkennung eingegangen. Außerdem geht es um die weitere Einübung und Handhabung des BIPP-Anamnese-Schemas.
Beim zweiten Termin wird speziell auf (in Anamnese–Supervisionen) häufig beobachtete Schwierigkeiten bei der Anamnesenerhebung und Psychodynamikererkennung eingegangen. Außerdem geht es um die weitere Einübung und Handhabung des BIPP-Anamnese-Schemas.

20:15h EK2 C. Rommel:
PsGV **Diagnostik nach ICD 10 und psychiatrische Therapie – oder: wie tickt die Psychiatrie? Teil I**
Die Veranstaltung wird sich darum bemühen, die nosologischen und

aethiopathogenetischen Konzepte der Psychiatrie hinsichtlich der psychopathologischen Befunderhebung, der Diagnosestellung und therapeutischer Behandlungsoptionen mit dem psychodynamischen Verständnis von Störungsbildern abzugleichen

- 20:15h FK C. Erhard:
Übertragung und Gegenübertragung in der Behandlung von Patienten mit Perversionen Teil II
- 20:15h FK C. Braun:
Literaturseminar Paula Heimann: Bemerkungen zur Gegenübertragung - zwei Texte von 1950 und 1960, Teil I
Gemeinsame Lektüre und Diskussion zweier kurzer "klassischer" Texte zur Gegenübertragung und ihrer Verwendung. Die Texte stehen zur Vorbereitung im geschlossenen Mitgliederbereich der Homepage des BIPP.

Mittwoch, 20.12.2017

- 18:15h EK1 M. Balz:
PsGV **Anamnesenerhebung. Praxisseminar – modellhafte Erstellung eines Berichts. Teil II**
- 18:15h EK2 C. Rommel:
PsGV **Diagnostik nach ICD 10 und psychiatrische Therapie – oder: wie tickt die Psychiatrie? Teil II**
- 18:15h FK J. Koch:
Die Objektbeziehungstheorie von William R.D. Fairbairn.
Abstract folgt
- 18:15h FK C. Braun:
Literaturseminar Paula Heimann: Bemerkungen zur Gegenübertragung - zwei Texte von 1950 und 1960, Teil II
- 20:00h EK1 B. Kowalenko:
PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**
- 20:00h EK2 W. Menke:
PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**
- 20:00h FK A) KTS-PA: M. Alpermann
B) KTS-TP: S. Füllkrug
C) KTS-TP: H.C. Deter
D) KTS-TP: A. Laubmann

Weihnachtsferien Donnerstag, 21.12.2017 bis Dienstag, 02.01.2018

Mittwoch, 03.01.2018

- 18:15h EK1 W. Brüggem:
PsGV **Allgemeine Krankheitslehre Freuds, Teil I**
Freud entwickelte eine Vorstellung von der psychodynamischen Entstehung der Neurosen, die an einigen entscheidenden Punkten von den heute in den psychoanalytischen Lehrbüchern vertretenen Konzepten abweicht. Auch wenn man über die Aktualität seiner Konzeption inzwischen sicher unterschiedlicher Meinung sein kann, ist es für das Verständnis der heute im Mittelpunkt stehenden neoanalytischen und objektbeziehungstheoretischen Konzepte unverzichtbar, die ursprüngliche Auffassung zu kennen, von der sie sich kritisch absetzen. Während des ersten Termins möchte ich das Freudsche Grundmodell kurz vorstellen und Gelegenheit geben, an Hand dieses Modells die Freudsche Verwendung der wichtigsten metapsychologischen Begriffe im gemeinsamen Gespräch zu rekonstruieren. Im zweiten Teil werde ich dann auf einige wichtige Unterschiede zu den verschiedenen, heute gebräuchlichen psychoanalytischen Krankheitsmodellen näher eingehen.
Leider hat Freud seine Neurosentheorie nirgendwo abschließend zusammengefasst. Statt-

dessen gibt es viele verschiedene, über seine gesamte psychoanalytische Schaffensperiode verstreute Ausführungen. Folgende Texte sind dabei von besonderer Bedeutung: „Die Abwehr-Neuro-Psychosen“ (1894), „Das Unbewusste“ (1915), „Übersicht der Übertragungsneurosen“ (1915, veröffentlicht 1985 von Grubrich-Simitis), „Realitätsverlust bei Neurose und Psychose“ (1924) sowie „Hemmung, Symptom und Angst“ (1926). Für eine erste Vorbereitung ist der Text „Das Unbewusste“ aus meiner Sicht am besten geeignet (vgl. Das Unbewusste, in: Studienausgabe Bd. III, S. 121-173 und in: GW, Bd. X, S. 264-303).

Das Skript zur Veranstaltung ist im Mitgliederbereich einsehbar.

18:15h EK2
PaK

J. Parverdian:

Konzepte szenischen Verstehens nach Argelander bei der Anamneseerhebung

Im Erstinterview bzw. in der Probatorik geht es nach Argelander nicht lediglich um die Erfassung von biographischen Daten eines Patienten. Das Erstinterview stellt quasi eine „psychotherapeutische Probe“ dar, in der Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse genauso eine Rolle spielen wie die vom Therapeuten gestellten (Probe)Deutungen und die Art und Weise der Patienten, auf die Deutungen (nicht) einzugehen. Wesentlich in Argelanders Konzeption ist hierbei die vom Patienten im Erstinterview hergestellte „Szene“ mit den hierin präsentierten Informationen. Der der Erkrankung oder Symptomatik zugrundeliegende unbewusste Konflikt wird vom Patienten in der Interviewsituation szenisch dargestellt. Der weitere Verlauf der Interviewsituation hängt davon ab, wie der Therapeut jeweils mit der ihm dargebotenen Szene umgeht. Es handelt sich nach Argelander um eine wichtige Ich-Funktion des Patienten, wenn dieser seine unbewusste Problematik szenisch umsetzt. Argelanders Konzeption sowie deren Relevanz für die Anamneseerhebung werden anhand einzelner Praxisbeispiele vorgestellt. Auch die Teilnehmer der Veranstaltung können gern eigene aktuelle Anamneseerhebungen zur Diskussion stellen.

Literatur:

Argelander, H. (1970): Das Erstinterview in der Psychotherapie, Darmstadt, WBG

Argelander, H. (1970): Die szenische Funktion des Ich und ihr Anteil an der Symptom- und Charakterbildung. Psyche – Zeitschrift für Psychoanalyse, S. 325 – 345

Laimböck, A. (2011): Das psychoanalytische Erstgespräch, Frankfurt, Brandes & Apsel

18:15h FK

H. Wiesweg:

Literaturseminar S. Freud: Über 'wilde' Psychoanalyse“ (GW 8; S. 117-126)

In diesem Aufsatz entwickelt Freud zentrale Aussagen über psychoanalytische Neurosenlehre und Behandlungstechnik sowie seine Sexualtheorie, die im Seminar besprochen und diskutiert werden sollen.

Den Teilnehmern wird dringend empfohlen, den kurzen Text zu lesen. NUR MUT, THEORIE TUT GUT!

Literatur: Sigmund Freud (1910); Über "wilde" Psychoanalyse; GW Bd. 8; S. 118-125

18:15h FK

M. Burkard/ J. Koch:

Stationäre und ambulante TFP

In der Vorlesung „Stationäre und ambulante TFP“ werden wir zentral in das Modell multimodaler stationärer Psychotherapie nach Janssen einführen und dieses Modell am Beispiel der Wiegmann-Klinik und des TWW plastisch erläutern. Eine Abgrenzung verschiedener Arten stationärer Psychotherapie (internistisch/psychiatrisch/psychosomatisch/Reha) soll getroffen werden und es wird der Frage nachzugehen sein, ob stationäre PT ein eigenständiges Verfahren tiefenpsychologischer Therapie darstellt. Die zentralen Begriffe stationärer PT (multipersonale Übertragung, Übertragungsgestalt, intensive Teamarbeit, besondere Rahmenbedingungen) werden vorgestellt und erläutert. Indem wir die Indikationen stationärer Psychotherapie herausarbeiten, beschäftigen wir uns mit der Abgrenzung stationärer und ambulanter Psychotherapie und mit der Frage, wofür wir stationäre Therapie überhaupt benötigen.

20:00h EK1

M. Burkard

Psychosomatische Differentialdiagnostik

Eine gute Differentialdiagnose psychosomatischer Erkrankungen erlaubt die Möglichkeiten und Erfolge einer Psychotherapie richtig einzuschätzen. Die Bedeutung der Schwere

von körperlichen Symptomen für die Psychotherapie sollte im Seminar dargestellt und von den Teilnehmern dann auch in der eigenen praktischen Tätigkeit gekannt werden.

- 20:00h EK2 PsGV M. Englisch:
Die Kunst des Anfangs: Einblicke in erste psychoanalytische Begegnungen.
In ihrer bekannten Arbeit über ‚Die Kunst des Anfangs‘ lässt uns Anita Eckstaedt einen Blick in ihr Behandlungszimmer nehmen. Sie zeigt anhand von ersten psychoanalytischen Begegnungen wie erste Übertragungsangebote entstehen, wie sie die Empfindungen und Gedanken des Behandlers beeinflussen und wie der unbewusste Gehalt von symbolischen Interaktionen ganz am Anfang von Behandlungen entschlüsselt werden kann. Im Seminar sollen ausgewählte Beispiele referiert werden, um zu zeigen wie durch den Prozess eines Gesprächs und seine anschließende Reflexion „erstaunliche Begegnungen immer mehr Sinn gewinnen.“ Nur wenn Behandler – wie auch die Teilnehmer des Seminars – sich dafür öffnen können, werden sie das Konflikthafte in dieser verdichteten Situation zunächst begreifen und dann analysieren können.
Literatur
Eckstaedt, Anita (1995): Die Kunst des Anfangs. Psychoanalytische Erstgespräche. Frankfurt, M.
Eckstaedt, Anita (1991): Wie Patienten erzählen – psychoanalytische Dialogstrukturen. In: Freiburger Literaturpsychologische Gespräche, Bd. 11, hrsg. Von Johannes Cremerius Argelander, Hermann (1967): Das Erstinterview in der Psychotherapie. Psyche, 21, 341-368
- 20:00h FK A) KTS-PA: A. Laubmann
B) KTS-PA: W. Menke
C) KTS-TP: C. Thiele
D) KTS-TP: H. Wiesweg

Donnerstag, 04.01.2018

- 20:15h DPG-I DPG-Institut am BIPP
C. Erhard:
Literaturseminar John Steiner „Das Ziel der PA in Theorie und Praxis“
(in: „Seelische Rückzugsorte verlassen“)

Samstag, 06.01.2018

- 10:00h EK M. Balz/ M. Englisch/ W. Menke:
FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA**
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 08.01.2018

- 20:15h EK1 PsGV W. Brüggen:
Allgemeine Krankheitslehre Freuds. Teil II
- 20:15h EK2 PsGV A. Gregor:
Einführung in die Psychotraumatologie
Neben der Konfliktpathologie und der Strukturpathologie findet in den letzten Jahren die Bedeutung von Traumatisierungen bei der Entstehung psychischer Erkrankungen immer mehr Beachtung. Dabei wird unter einem Trauma ein Ereignis verstanden, das den psychischen Apparat überrollt und den Reizschutz des Ichs durchbricht. Die Gewalterfahrung kann trotz verschiedenartiger Bewältigungsversuche nicht integriert werden. Die vorherrschenden Abwehrmechanismen Dissoziation und Identifikation mit dem Aggressor führen zu Intrusionen, dissoziativen Zuständen, Beziehungsstörungen, Schuldgefühlen und Selbstwertproblemen, aber in einer Täter-Opfer-Umkehr auch zu dissozialem und gewalt-

tätigem Verhalten.

20:15h FK W. Menke:
Die privaten Theorien des Analytikers
Abstract folgt

20:15h FK R. Sannwald:
Imaginative Techniken und Entspannungsverfahren. Teil II

Dienstag, 09.01.2018

20:00h LV *Seminare im Lehrverbund: APB*
Dr.med. Karl-Heinz Bomberg:
Diagnostik spezieller Störungsbilder, Differenzialdiagnostik, Indikation, Berücksichtigung somatischer Differenzialdiagnostik, Teil II von II
Ort: APB, Invalidenstr. 115, 10115 Berlin, Kontakt: karl-heinz.bomberg@apb.de

20:15h KiJu *Weiterbildungsgang Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie*
R. Sannwald:
Die Behandlung der Anorexia nervosa in der Adoleszenz

Mittwoch, 10.01.2018

18:15h EK --
FK

20:00h EK1 R. Eschmann:
Was ist klassische Analyse?
Das Liegen, 3 oder 4mal die Woche, das Schweigen, die Zurückhaltung, das Ausfallshonorar? Oder ein bestimmtes Menschenbild, die Triebpsychologie? Oder eine Referenzliteratur, die Schriften von Freud? Alles irgendwie schon, aber doch nicht immer ganz Konsens unter „klassischen“ Psychoanalytikern, nie ganz spezifisch gegenüber anderen Verfahren. Es soll dann auch um Merkmale gehen, die impliziter Konsens sind und spezifisch von anderen Richtungen unterscheiden.

20:00h EK2 H.C. Deter:
PsGV **Spezielle Psychosomatik -Herz-Kreislauf-erkrankungen in der Psychotherapie**
Patienten, die eine Psychotherapie wünschen, haben unter Umständen körperliche Erkrankungen, die bei einer Diagnose- und Indikationsstellung und für eine sich anschließende Psychotherapie berücksichtigt werden sollten.
Psychosomatische Verursachung funktioneller Herzbeschwerden, der essentiellen Hypertonie und der koronaren Herzerkrankung werden besprochen und die Bedeutung dieser Erkrankungen bei einer tiefenpsychologischen oder psychoanalytischen Psychotherapie diskutiert.

20:00h FK A) KTS-PA: A. Llorca
B) KTS-TP: T.D. Schneider
C) KTS-TP: J. Parverdian
D) KTS-TP: C. Scheelhaase

Donnerstag, 11.01.2018

20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
H.C. Deter:
Kasuistik I
In diesem Seminar soll eine Behandlung intensiv über zwei Sitzungen besprochen werden, wobei es wichtig ist, dass die Kandidaten an beiden Abenden teilnehmen, da es während des ersten Termins vor allem um die Anamnese und den bisherigen Behandlungsverlauf und während des Zweiten um die Diskussion verschiedener behandelungstechnischer Optionen gehen wird. Eine vorherige Anmeldung bei den Dozenten ist erwünscht, da ein intensives Arbeiten nur bei begrenzter Teilnehmerzahl möglich ist.

Samstag, 13.01.2018

- 10:00h EK
FK B. Schaper/ D.E. Schöne/ H. Wiesweg
Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 15.01.2018

- 20:15h EK1 R. Sannwald:
Freudsche Triebtheorie anhand der ‚Drei Abhandlungen‘, Teil I
Die „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ bilden zusammen mit der „Traumdeutung“ und der „Psychologie des Unbewussten“ ein Kernstück der Freudschen Hypothesenbildungen. Es werden verschiedene Konstrukte beschrieben, auf die Freud sich in all seinen späteren Arbeiten zentral bezieht, z.B. die Libidotheorie, die trieb-theoretische Phasenlehre und der Ödipuskomplex mit all seinen klinischen Implikationen. Darüber hinaus trägt diese Arbeit zur Enttabuisierung der Sexualität in all ihren Spielarten bei. Insbesondere weist Freud darauf hin, dass zwischen der Sexualität des Kindes und des Erwachsenen eine Kontinuität besteht, und dass Störungen der sexuellen Entwicklung zu neurotischen Symptombildungen im Erwachsenenalter beitragen können.
Empfohlene Literatur
Freud, S.: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Studienausgabe Bd. V Sexualleben, Fischer 1972.
- 20:15h EK2
PsGV P. Mindel-Scholl:
Intersubjektivität in der Psychoanalyse, Teil I
Entstanden in Reflexion der klassischen und objektbeziehungstheoretischen Ansätze der PA, die v.a. die intrapsychische Dimension menschlicher Entwicklung untersuchten (der Andere erlangt primär als Objekt oder Objektrepräsentanz Bedeutung) und anknüpfend an die Selbstpsychologie fokussieren die intersubjektiven und relationalen Ansätze der PA die interpersonale Dimension: die wechselseitigen Beeinflussungsvorgänge zweier oder mehrerer Subjekte und deren Auswirkungen auf die psychische Entwicklung.
Von besonderer Bedeutung ist nach Benjamin die Aufrechterhaltung des Spannungsbogens zwischen wechsel-seitiger Selbstbehauptung und Anerkennung. Pathologische Prozesse sind letztlich auf mangelnde Empathie, auf fehlende angemessene Beantwortung von Selbstobjektbedürfnissen zurückzuführen.
Auch die analytische Situation stellt eine interpersonelle Wirklichkeit dar, in die Patient und Therapeut gleichermaßen subjektiv involviert sind und in der sich Übertragung entfaltet. Der Therapeut ist durch die intersubjektive/relationale Sichtweise im therapeutischen Prozess anders gefordert. Mitchell beschreibt seinen Ansatz z.B. als „selbstreflexive Empfänglichkeit“
Literatur
Kunzke, J. (2011): Grundmerkmale interpersonaler, intersubjektiver und relationaler Ansätze in der Psychoanalyse. Psyche – Z Psychoanal 65, 2011, 577-616. (Als Einführung)
Altmeyer, M., Thomä, H. (Hg.) (2006): Die vernetzte Seele.
Benjamin, J. (1990): Die Fesseln der Liebe. Stroemfeld/Roter Stern
Orange, D., Atwood, G., Storolow, R. (2001): Intersubjektivität in der Psychoanalyse.
- 20:15h FK T. Majic:
Psychodynamische Psychosentherapie - Moderne und Forschungsperspektiven
Abstract folgt
- 20:15h FK C. Kuhlmann:
Anna Freud – Leben und Werk, Teil I
Die 1895 geborene österreichisch-britische Psychoanalytikerin war das jüngste Kind Sig-

mund und Martha Freuds. Sie war eine der Begründerinnen der Kinderpsychoanalyse. Mit ihrem Buch „Das Ich und die Abwehrmechanismen“ schuf sie 1936 eine Grundlage für die Ich-Psychologie und wurde so zu einer tragenden Figur der Psychoanalyse in den Jahren nach Freud.

Nach ihrer Emigration nach England und Freuds Tod 1939 wurde in einer heftigen Kontroverse zwischen Anna Freud und Melanie Klein, der „controversal discussion“, ein Disput zwischen der neuen Objektbeziehungstheorie und der klassischen Position der Freudianer, die inzwischen stärker ich-psychologisch orientiert war, ausgetragen.

An zwei Abenden soll Anna Freuds biographische Lebensgeschichte und ein Einblick in ihr Lebenswerk vorgestellt und mit den Seminarteilnehmern diskutiert werden.

Literatur

Anna Freud 1927: Einführung in die Technik der Kinderanalyse

Anna Freud 1936: Das Ich und die Abwehrmechanismen

Elisabeth Young-Brühl 1988: Anna Freud, Teil 1: Die Wiener Jahre, Teil 2: Die Londoner Jahre

Mittwoch, 17.01.2018

- 18:15h EK1 R. Sannwald:
Freudsche Triebtheorie anhand der ‚Drei Abhandlungen‘, Teil II
- 18:15h EK2 P. Mindel-Scholl:
PsGV **Intersubjektivität in der Psychoanalyse, Teil II**
- 18:15h FK R. Mahdavi/ R. Eschmann:
Literaturseminar: Konstruktionen in der Psychoanalyse (Freud, 1937)
Freuds kurzer Text „Konstruktionen in der Analyse“ (1937) resümiert am Ende seines Lebens viele seiner behandlingstechnischen Erfahrungen und stellt Erkenntnisse zur Diskussion, die bis heute wegweisend, aber keinesfalls selbstverständlich sind. Unter anderem beschäftigt sich Freud damit, dass es in den Behandlungen nicht nur um Re-Konstruktion von Geschichte geht (das natürlich auch), sondern oft um die Konstruktion von Geschichten.
- 18:15h FK C. Kuhlmann:
Anna Freud – Leben und Werk, Teil II
- 20:00h EK1 R. Sannwald:
PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**
- 20:00h EK2 B. Schaper:
PsGV **Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel**
- 20:00h FK A) KTS-PA: P. Mindel-Scholl
B) KTS-PA: J. Münch
C) KTS-TP: D.E. Schöne
D) KTS-TP: G. Citron

Donnerstag, 18.01.2018

- 20:15h DPG-I *DPG-Institut am BIPP*
H.C. Deter:
Kasuistik II

Samstag, 20.01.2018

- 10:00h EK W. Brüggem/ A. Llorca/ P. Mindel-Scholl:
FK **Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA**
Anhand von Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu ma-

chen.

10:00h KiJu Weiterbildungsgang Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Renate Sannwald:
Psychosen im Kindes- und Jugendalter
Die Veranstaltung richtet sich auch an die Weiterbildungskandidaten der Erwachsenen-
Weiterbildungsgänge, 10:00h-13:00h

Montag, 22.01.2018

20:15h EK1 H. Wiesweg:
Freud: Behandlungstechnische Schriften, Teil I
Da S. Freud keine systematische Darstellung der psychoanalytischen Behandlungstechnik veröffentlicht hat, stellen seine Aufsätze über behandlungstechnische Fragen aus den Jahren 1911 bis 1915 bis heute die Grundlage für unser therapeutischen Vorgehen und unsere therapeutische Haltung in psychoanalytischen Behandlungen dar. An zwei Seminar-Abenden werden diese Arbeiten Freuds vorgestellt und sollen auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für tiefenpsychologisch-fundierte Behandlungen eingehend diskutiert werden.
Literaturliste zu Freud: „Behandlungstechnische Schriften“
1. Freud, Sigmund (1911), „Die Handhabung der Traumdeutung in der Psychoanalyse“, G.W. 1943, Bd. 8, S. 350-357;
2. Freud, Sigmund (1912), „Zur Dynamik der Übertragung“, G.W. 1943, Bd. 8, S. 364-374;
3. Freud, Sigmund (1912), „Ratschläge für den Arzt bei der psychoanalytischen Behandlung“, G.W. 1943 Bd.8, S. 367-387;
4. Freud, Sigmund (1913), „Zur Einleitung der Behandlung“, G.W. 1943, Bd. 8, S. 454-478;
5. Freud, Sigmund (1914), „Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten“, G.W. 1943, Bd. 10, S. 126-136;
6. Freud, Sigmund (1915), „Bemerkungen über die Übertragungsliebe“, G.W. 1943, Bd. 10, S. 306-321,
7. Richard Sterba (1985), „Erinnerungen eines Wiener Psychoanalytikers“, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M.

20:15h EK1 C. Thiele:
PaK **„Einführung in die Selbstpsychologie nach H. Kohut“ Teil I**
Die Theorie der psa-Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen nach Kohut soll umrissen werden. Zentrale Begriffe (Selbst-Objekt, Größenselbst, idealisierte Elternimago, horizontale und vertikale Spaltung, narzisstische Übertragungsformen) werden definiert und diskutiert.
Kohut (1976): Narzissmus. Suhrkamp, Frankfurt am Main
Kohut (1981): Die Heilung des Selbst. Suhrkamp, Frankfurt am Main

20:15h FK W. Brüggen:
Konzepte der Trauer – Freud, Derrida, Butler u.a. Teil I
Abstract folgt

20:15h FK J. Parverdian:
Behandlungsfehler in der psychotherapeutischen Praxis I
Abstract folgt

Dienstag, 23.01.2018

20:15h KiJu Weiterbildungsgang Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
R. Sannwald:
Die Behandlung der Bulimia nervosa in der Adoleszenz

Mittwoch, 24.01.2018

18:15h EK1 H. Wiesweg:
Freud: Behandlungstechnische Schriften, Teil II

18:15h	EK2 PaK	C. Thiele: „Einführung in die Selbstpsychologie nach H. Kohut“ Teil II
18:15h	FK	W. Brüggen: Konzepte der Trauer – Freud, Derrida, Buttler u.a. Teil II
18:15h	FK	J. Parverdian: Behandlungsfehler in der psychotherapeutischen Praxis II (Beispiele aus der Praxis)
20:00h	EK FK	Semesterabschluss für alle Kandidaten

Donnerstag, 25.01.2018

20:15h	DPG-I	<i>DPG-Institut am BIPP</i> W. Brüggen: Literaturseminar II
--------	-------	--

Freitag, 26.01.2018

20:00h	LV	<i>Seminare im Lehrverbund</i> Dr. med. Bettina Jesberg/Dr. med. Alexander Behringer: Umgang mit psychotischer Dekompensation I Besonderheiten und Veränderungen der psychoanalytischen Technik bei der Behandlung von Psychosekranken (1 DStd.) Ort: IfP, Goerzallee. 5, 12207 Berlin, Raum 12 tjesberg@t-online.de
--------	----	--

Samstag, 27.01.2018

10:00h	FK	Repetitorium Eva Suerbaum: 4-tägiges Repetitorium zur Vorbereitung auf die schriftliche Staatsprüfung orientiert am Gegenstandskatalog des IMPP mit Prüfungsfragen. Block I, Teil 1. Das Repetitorium dient zur Vorbereitung auf den schriftlichen Teil der staatlichen Prüfung nach dem Psychotherapeutengesetz. Der Inhalt ist am Gegenstandskatalog des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) orientiert. An insgesamt 4 Tagen werden die Themenbereiche Verhaltenstherapie, analytisch begründete Verfahren, Diagnostik, ICD-10-Diagnosen, medizinische und pharmakologische Grundkenntnisse, Psychotherapieforschung, Qualitätssicherung, Berufsethik und Berufsrecht behandelt und mit Hilfe von Prüfungsfragen aus früheren Prüfungen vertieft. Termine: 27./28.01.2018 und 10./11.02.2017, jeweils von 10:00 – 17:00 Uhr. Um Voranmeldung wird gebeten unter: E.Suerbaum@web.de
--------	----	---

Sonntag, 28.01.2018

10:00h	FK	Repetitorium Eva Suerbaum: 4-tägiges Repetitorium zur Vorbereitung auf die schriftliche Staatsprüfung orientiert am Gegenstandskatalog des IMPP mit Prüfungsfragen. Block I, Teil 2. Zweiter Block am 10.02. und 11.02.2018
--------	----	--

Freitag, 02.02.2018

20:00h	LV	<i>Seminare im Lehrverbund: IfP</i> Dr. med. Stefan Alder: Umgang mit psychotischer Dekompensation II Anwendung analytisch begründeter Psychosenpsychotherapie mit und in der Gruppe (1 DStd.) Ort: IfP, Goerzallee. 5, 12207 Berlin, Raum 12
--------	----	--

Samstag, 10.02.2018

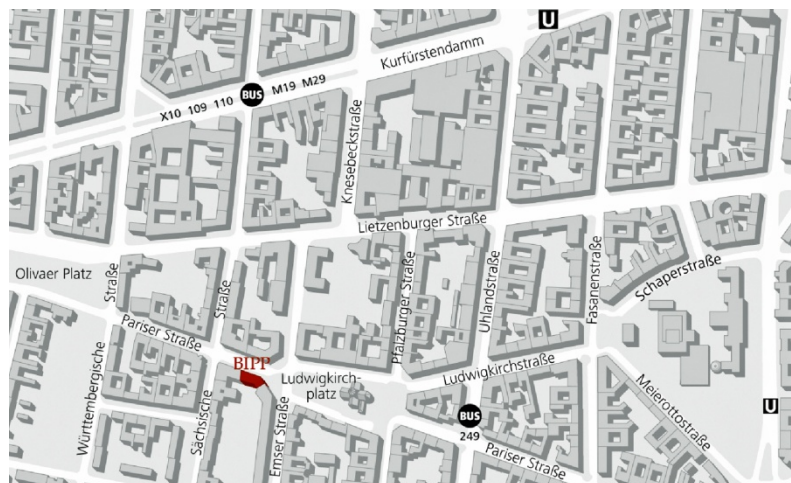
10:00h FK Repetitorium | Eva Suerbaum:
4-tägiges Repetitorium zur Vorbereitung auf die schriftliche Staatsprüfung orientiert am Gegenstandskatalog des IMPP mit Prüfungsfragen. Block II, Teil 1.
Um Voranmeldung wird gebeten unter: E.Suerbaum@web.de

Sonntag, 11.02.2018

10:00h FK Repetitorium | Eva Suerbaum:
4-tägiges Repetitorium zur Vorbereitung auf die schriftliche Staatsprüfung orientiert am Gegenstandskatalog des IMPP mit Prüfungsfragen. Block II, Teil 2.

Samstag, 17.02.2018

10:00h EK
FK Raymond Borens:
Fallseminar
Am Samstag bietet Herr Borens in Folge seines Vortrags ein Fallseminar von 10-13 Uhr an. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 €
Begrenzte Teilnehmerzahl. Teilnahme nur nach Voranmeldung über das BIPP-Sekretariat sekretariat@bipp-berlin.de



BIPP

Berliner Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse

Pariser Straße 44

10707 Berlin

Tel. 030-21 47 46 78

Fax 030-21 47 46 79

sekretariat@bipp-berlin.de

www.bipp-berlin.de